

Galwener Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

DIENSTAG, 15. MAI 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 73

Noch keine Wasserstoffbombe

Atom-Explosionen im Pazifik

HONOLULU Mit einer letzten Explosion am Dienstag sind die jüngsten Atombombenversuche der Vereinigten Staaten auf dem Eniwetok-Atoll im Pazifik, 3200 km westlich von Honolulu, abgeschlossen worden. Die streng geheimgehaltenen Versuche — nicht einmal der Zeitpunkt der Explosionen war festzustellen, — sollten die Widerstandsfähigkeit von „Baustoffen und Gebäudekonstruktionen“ gegen Atombombenangriffe prüfen. Vermutungen, daß dabei auch die Wasserstoffbombe ausprobiert werden sollte, haben sich nicht bestätigt. Es wird deshalb angenommen, daß die „H-Bombe“ noch in den Anfängen steckt.

Der Demokratische Abgeordnete des Repräsentantenhauses, Henry Jackson, der den Atombombenversuchen beigewohnt hatte, äußerte sich sehr zufrieden über das Ergebnis der Versuche. Nach den Berichten waren die Detonationen auf dem Eniwetok-Atoll weit gewaltiger als die Explosionen der beiden Bomben auf Hiroshima und Nagasaki.

„Zeit gewinnen“

Marshall zur Koreastrategie

WASHINGTON. Der amerikanische Verteidigungsminister Marshall erklärte am Samstag vor dem Kongreß in Washington, daß die amerikanische Politik im Koreakonflikt vor allem darauf abgezielt habe, Zeit zu gewinnen, um die amerikanische Rüstung, die nach Beendigung des letzten Weltkrieges weitgehend abgebaut worden war, wieder in Gang zu bringen.

Marshall stellte fest, daß die Besetzung Berlins oder irgendeines anderen Teiles Westeuropas durch einen Angreifer unmittelbar zum Kriege führen werde. Die Vereinigten Staaten seien entschlossen, keine Aggressionshandlung ungestraft zu dulden. Es würde zwar noch zwei bis drei Jahre dauern, bis Amerika und seine Alliierten eine wirklich zufriedenstellende Armee aufgebaut hätten, doch dürfe die Stärke des Westens schon heute nicht mehr unterschätzt werden. So sei Amerika in der Lage, ab Juni monatlich eine Division in Korea abzudispatchen. Damit werde jeweils eine kriegserfahrene Division zur anderweitigen Verwendung frei.

Fortsetzung der Frühjahrsoffensive?

Kommunisten haben ihre Angriffsverbände zusammengezogen

TOKIO. Bei strömendem Regen konzentrierten die Kommunisten am Dienstag ihre Angriffsverbände im Mittel- und Ostabschnitt der Koreafont. Die alliierten Truppen stehen nur in leichter Gefechtsberührung mit dem Gegner. Begünstigt durch das schlechte Wetter sind die Kommunisten jetzt jederzeit in der Lage, ihre Frühjahrsoffensive wieder aufzunehmen.

Nach alliierten Schätzungen sind 500 000 Kommunisten aufmarschiert. Besonders im West- und Mittelabschnitt wurden die Truppen im Sinne ausgedehnter künstlicher Nebelfelder an die Front vorgezogen. Nördlich von Seoul kam es bereits zu einigen erbitterten Artillerieduellen.

Seit Beginn des Koreakrieges wurden nach einer Vereinbarung aus Washington 149 kommunistische Flugzeuge zerstört. Die amerikanischen Luftstreitkräfte verloren 212 Maschinen, Verteidigungsminister Marshall deutete an, daß die USA in der nächsten Zeit monatlich 25 000 Mann nach Korea schicken.

Führende Militärs der USA, Großbritanniens und Frankreichs traten am Dienstag in Singapur zu einer mehrtägigen Konferenz zusammen, auf der Probleme der Verteidigung Südostasiens und des Pazifiks erörtert werden sollten. An den Besprechungen nehmen die drei britischen Oberbefehlshaber im Fernen Osten,

Aufrufe — Sonderschichten

Sowjetzonen „Volksbefragung“

BERLIN. Die propagandistische Vorbereitung der „Volksbefragung“ gegen die Remilitarisierung und für einen Friedensvertrag hat in der Sowjetzone in vollem Umfang begonnen. Die ostzonalen Zeitungen sind jetzt täglich gefüllt mit Aufrufen von Massenorganisationen, Grußadressen von Werktätigen, die sich zu Sonderschichten und Wettbewerben verpflichten, sowie mit Ergebnissen aus Westdeutschland.

Das Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“ veröffentlichte am Sonntag 38 Ergebnisse einer Volksbefragung aus westdeutschen Städten und Westberlin.

Die SED habe die seit vier Monaten laufende Überarbeitung ihrer Parteimitglieder bis zum 5. Juni unterbrochen, um ihre „Zehntausende qualifizierter Funktionäre“ für die Vorbereitung der kommunistischen Volksbefragung einsetzen zu können, berichtete „Neues Deutschland“.

Landsmannschaften des Ostens bekannten sich zur alten Heimat

100 000 Pommern in Hannover / 70 000 Sudetendeutsche in Ansbach

Drahtbericht unseres nach Ansbach entsandten ss-Redaktionsmitgliedes

ANSBACH. In der Residenzstadt der Hohenzollernmarkgrafen, die, neben Würzburg, das bedeutendste Schloß in Franken besitzt, fand über die Pfingstfeiertage der „Sudetendeutsche Tag 1951“ statt. Eine gewaltige Heerschau, zu der sich nach vorläufigen Schätzungen 70 000 Heimatvertriebene eingefunden hatten. Die in Fahnen gehüllte Stadt trug für Tage den Charakter der Volksgruppe.

Während Freitag, Samstag und Montag im Zeichen geschlossener Beratungen der landsmannschaftlichen Organisationen standen, war der Sonntag ein allgemeiner Festtag, den die Sudetendeutschen im Stille ihrer Heimat begingen. Das Hauptreferat hielt der Sprecher der Landsmannschaft, Dr. Lodgman von Auen. Der sudetendeutsche Mensch fühle sich untrennbar mit dem Deutschtum verbunden, in besonderer Weise aber auch mit Europa. Entweder werde Europa zustande kommen oder die einzelnen Glieder werden untergehen. Nach ihm sprach Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm, der hervorhob, daß, wenn der Westen von den Deutschen ein Bekenntnis zu sich verlange, umgekehrt mit demselben Recht auch das Deutschtum ein Bekenntnis des Westens zu Deutschland verlangen könne. Wieder einmal müsse Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen West und Ost den Sturmbock bilden.

Die Kundgebung wurde zu einem gewaltigen Bekenntnis zur Heimat, zu Deutschland und auch zu einem freien Europa gleichberechtigter Nationen. Zum Schluß erklang das alte Deutschlandlied wie ein Orkan und löste eine nachhaltige Erschütterung unter den Massen aus.

An verschiedenen Sammelpunkten im Bundesgebiet trafen sich die einzelnen Volksgruppen der Heimatvertriebenen, um alte Bekannte wiederzusehen, die heimatischen Dialekte und Lieder wiederzuhören und sich zur alten Heimat zu bekennen.

Rund 100 000 Pommern und 7000 Polen-

deutsche bevölkerten Hannover. Ungefähr 20 000 Oberschlesier hatten sich in Bottrop versammelt, die Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, die Westpreußen in Hamburg. In Stuttgart trafen sich die Rußlanddeutschen und in Detmold etwa 30 000 Heimatvertriebene aller Gebiete. Bei all diesen Treffen wurde der unerschütterliche Wille ausgesprochen, friedlich und ohne Rachegedanken in die angestammte Heimat im Osten und Südosten zurückzukehren und mit den fremden Völkern im Guten zusammenzuleben.

Die Oberschlesier in Bottrop feierten zugleich das 700jährige Bestehen der Stadt Gleiwitz, für die Bottrop die Patenschaft übernahm. Bottrops Oberbürgermeister mußte dabei feststellen, daß die Hälfte aller Einwohner der Stadt aus Schlesien stamme.

Die Chancen des Generals de Gaulle

Von unserem Frankreich-Korrespondenten G. Ferber

Das große Fragezeichen der französischen Wahlen vom 17. Juni ist General de Gaulle. Genau vor 11 Jahren, am 18. Juni 1940, am Tage, nachdem die Regierung Pétain Hitler um Waffenstillstand gebeten hatte, ist der bis dahin außerhalb der französischen Armee kaum bekannte General mit dem alten französischen Adelsnamen zum ersten Mal vor die Weltöffentlichkeit getreten. Das „Freie Frankreich“ übernahm unter seiner Führung an diesem Tage den Kampf gegen die Achse, den die Dritte Republik aufgegeben hatte. Seit dem Rückzug der Deutschen wird deshalb der 18. Juni alljährlich feierlich als Beginn des französischen Befreiungskampfes begangen und der Mittelpunkt dieser Feiern ist natürlich Charles de Gaulle.

Wird der 18. Juni 1951 nun den Beginn einer neuen Befreiung Frankreichs bringen, wie der General es ankündigt? Die Befreiung von der Parteienherrschaft, von der Allgewalt des Parlaments, von den lästigen „demokratischen Spielregeln“? Wird das französische Volk in seiner Mehrheit einen einzigen Mann beauftragen, seine Geschicke zu lenken, wird es ihm soviel Stimmen geben, daß er am 18. Juni seinen oft verkündeten Vorsatz verwirklichen kann, nämlich „die Macht zu übernehmen“?

Ganz grob geschätzt müßte die de Gaulle-Bewegung dafür mindestens die Hälfte aller Abgeordneten der neuen Nationalversammlung stellen. In der scheidenden Versammlung hatte sie noch nicht einmal fünf Prozent. Seit deren Wahl jedoch im Jahre 1946 hat sich vieles geändert. Als der General seine Sammlungsbewegung im Jahre 1948 gründete, hatte er zunächst einen starken Zulauf. Es war die Zeit der auslaufenden Nachkriegsinflation, der großen kommunistischen Streikbewegungen und der fast täglich aufs neue bedrohten Koalition der Mittelparteien, der sogenannten „Dritten Kraft“. Am Anfang schien es, als ob das RPF (Rassemblement du Peuple Français) nicht nur die rechtsgerichteten Bevölkerungskreise sammeln, sondern auch zahlreiche Anhänger in den Mittelparteien bis zu den Sozialisten finden sollte. Die Wahlen zum französischen Senat und die Gemeindevahlen erwiesen denn auch bald, daß das RPF fast ein Drittel aller Stimmen bekam. Damals wur-

Münster ohne Punktverlust

In den Gruppenspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft blieb nach dem zweiten Spieltag nur noch Preußen Münster ohne Punktverlust und führt in der Gruppe II mit 4 Punkten vor Nürnberg und HSV mit je 2 Punkten. In der Gruppe I liegt Kaiserslautern mit 3 Punkten an erster Stelle, gefolgt von Fürth und St. Pauli.

Glückler siegte in Hockenheim

Beim ersten internationalen Maipokalrennen belegte der Frankfurter Glückler in der Rennwagenklasse, Formel III, nach hartem Kampf mit zwei englischen Fahrern den ersten Platz.

Schnell und Gablitz in Madrid

Erstmals nach dem Kriege konnten deutsche Motorradfahrer bei einem Rennen im Ausland erfolgreich bestehen. Roland Schnell und Hermann Gablitz passierten beim „Grand Prix“ in Madrid in der 350- bzw. 250-ccm-Klasse als erste das Zielband.

West-Südtoto: 0 1 2 2 0 1 1 nicht gewertet 1 0 1 ausgef. 2 1.

den selbst alte routinierte Parlamentarier unsicher und suchten Anschluß an die neue Bewegung. Der General forderte sofortige Auflösung der Nationalversammlung und Neuwahlen.

Zu den Kommunisten, die erst kurz vorher von dem sozialistischen Ministerpräsidenten aus der Regierung ausgebootet worden waren, war nun die Rechtsopposition der Gaullisten gekommen. Unter dieser doppelten Bedrängnis aber schloß sich die parlamentarische Mitte um so enger zusammen. Trotz der zahlreichen Regierungskrisen der Vierten Republik gelang es dem Staatspräsidenten Vincent Auriol immer wieder, die Parlamentsauflösung zu verhindern. Inzwischen aber konsolidierte sich eine gewisse wirtschaftliche Stabilität, die soziale Agitation der Kommunisten verlor sichtlich an Boden, die Streikbewegungen nahmen an Ausdehnung und Zahl immer mehr ab und die aggressiven Reden des Generals, immer in kritischen Momenten gehalten, fanden nur noch in den Kreisen seiner treuen Anhänger ein Echo.

Indessen konnten die Neuwahlen nicht auf ewig verschoben werden. Nach der Verfassung hätten sie spätestens in diesem Herbst stattfinden müssen. Die Regierung Queuille konnte sogar wagen, sie um einige Monate vorzulegen, nachdem das Gesetz über die Wahlreform glücklich verabschiedet ist. Diese Wahlreform, die die Kommunisten ebenso wie der General als „Schiebung“ bezeichnen, begünstigt nämlich ganz eindeutig jene Parteien, die bereit sind, mit ihren Nachbarparteien Listenverbindungen einzugehen. Diesen Listenverbindungen sind vom Gesetz keine Grenzen gesetzt. Sie können also von den Liberalen bis zu den Sozialisten gehen. Und wenn in einem Departement der so geschaffene Block der verbundenen Listen mehr als 50 Prozent der Stimmen bekommt, so gehen alle Mandate dieses Departements an diesen Block. Selbstverständlich haben weder die Kommunisten noch die Gaullisten, die Listenverbindungen grundsätzlich ablehnen, Chancen, auch nur in wenigen Departements fünfzig Prozent der Stimmen zu bekommen. Zwar ist denkbar, daß sie zusammen mehr als die Hälfte aller Stimmen des Departements bekommen, das hat aber nur zur Folge, daß alsdann die Verteilung der Mandate in diesem Departement nach dem Verhältnis der Stimmenverteilung erfolgt. Dem Vorteil, den die Mittelparteien durch die Möglichkeit der Listenverbindungen haben, steht also kein besonderes Risiko gegenüber, das die Kommunisten oder die Gaullisten ihrerseits ausnützen könnten.

Wenn man also annimmt, daß die Bewegung des Generals de Gaulle wie in ihren besten Zeiten ein Drittel aller abgegebenen Stimmen in ganz Frankreich erhält, was außerordentlich unwahrscheinlich ist, so könnte der General damit doch kaum mehr als ein Viertel aller Mandate in der neuen Nationalversammlung erlangen. Wenn man weiterhin in Rechnung stellt, daß auch die Kommunisten nicht nur aus politischen, sondern auch aus wahltechnischen Gründen kaum ein Viertel der Abgeordnetensitze erhalten werden, so bleibt für die zwischen diesen beiden Extremen liegenden Parteien vom äußersten rechten Flügel bis zu den Linksozialisten immer noch mehr als die Hälfte der Mandate.

Mit Sicherheit kann man aber heute schon sagen, daß es dem General de Gaulle nicht gelingen wird, in der neuen Nationalversammlung einen genügend starken Einfluß zu gewinnen, um darauf eine Regime der persönlichen Macht (des sogenannten „Pouvoir Personnel“) aufzubauen.

Europäisches Flüchtlingsamt

Straßburger Verteidigungsdebatte ohne SPD / Abgeordneter Roth gestorben

STRASSBURG. Die Beratende Versammlung des Straßburger Europarats beschloß am Montag mit überwältigender Stimmenmehrheit die Bildung eines europäischen Flüchtlingsamtes und eines europäischen Arbeitsamtes. Die Verteidigungsdebatte wurde am Montag abgeschlossen. Im Namen der deutschen Delegierten, die die Bonner Regierungskoalition repräsentieren, erklärte Dr. Eugen Gerstenmaier (CDU) bei der Aussprache für die europäische Verteidigung, die Bundesrepublik sei unter der Voraussetzung der Gleichberechtigung bereit, an der europäischen Verteidigung teilzunehmen. Die deutschen SPD-Abgeordneten hatten der Beratenden Versammlung nach den Sitzungen das Recht abgesprochen, Verteidigungsfragen zu erörtern und sich von der Debatte ferngehalten.

Der Tod des deutschen Sozialdemokratischen Delegierten Ernst Roth, eines gebürtigen Saarländers, der sich am vergangenen Freitag in einer scharfen Rede gegen die polizeistatlichen Maßnahmen der gegenwärtigen Saarregierung Hoffmann ausgesprochen und dabei einen Schlaganfall erlitten hatte, über-

schattete die Versammlung über die Pfingsttage. Die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen am Montag von ihren Plätzen und die Sitzung wurde für zehn Minuten unterbrochen.

Im Hinblick auf die „gemeinsame Gefahr und Aufgabe“ haben die Abgeordneten von 14 westeuropäischen Nationen am Samstag einstimmig beschlossen, Mitglieder des amerikanischen Kongresses zur Teilnahme an der Herbstsitzung der Beratenden Versammlung einzuladen.

Zu Beginn der Samstagvormittagsitzung hatte der Präsident der Versammlung, Henri Spaak, eine „ernste Mahnung“ an die Abgeordneten gerichtet, sich mehr auf ihre Arbeit zu konzentrieren und ernsthafte Anstrengungen zu machen, „die Arbeit der Versammlung vorwärts zu treiben“. Es seien bisher nicht die Fortschritte erzielt worden, die man erhofft habe. Es seien zum Beispiel zu viele Anträge von „eminenter politischer Bedeutung“ eingebracht worden, mit denen sich die Versammlung nicht in der ihr zur Verfügung stehenden Zeit sinnvoll befassen könne.

Bemerkungen zum Tage

Bevorstehende Auseinandersetzung

Ministerpräsident Schäffer hat sich nicht nur durch die Schlüsselstellung seines Ressorts, sondern auch als Persönlichkeit eine starke Stellung im Kabinett erarbeitet. Seine Politik ist in Bonn weit weniger umstritten als die seines Kollegen Erhard. Es wunderte daher kaum jemand, als im Verlauf der Auseinandersetzungen um die notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen Schäffer immer mehr die Finanzpolitik aus der ausschließlichen Abhängigkeit von der Wirtschaftspolitik lösen konnte, die er vielmehr selber beeinflussen, als sich seine Sonderumsatz- und Sparpläne durchzusetzen begann. Schäffers Wort hat sehr an Gewicht gewonnen und das ist von einiger Bedeutung, wenn die konkrete Auseinandersetzung zwischen Regierung und Bundestag über die Deckung des auf 3,3 Milliarden DM geschätzten Defizits im Haushalt beginnt. Schäffer wird hart sein, auch gegenüber dem Bundestag, wenn dieser neue Aufwendungen beschließt. Er ist entschlossen, das Kabinett zu einem Veto gegen die Beschlüsse des Parlaments zu bringen, wenn „Aufwendungen ohne Deckungsvorschläge zu Gesetzen gemacht werden“. Wirtschaft und Währung stehen nach der Ansicht des Ministers auf dem Spiel, wenn das Parlament lediglich im Sinne der Popularität entscheidet und die Grenzen ignorieren sollte, die von der Lage der Finanzen diktiert werden. In Rhöndorf, wo Anfang Mai Bundeskanzler und Finanzminister konferierten, bestand am Schluß der Gespräche Einmütigkeit darüber, neuen Bewilligungen des Bundestages entgegenzutreten.

Das Parlament steht jedoch vor der Beratung neuer Vorlagen, die lediglich die Ausgabenseite des Budgets belasten. Die Auseinandersetzung ist also unvermeidlich. Welcher Standpunkt sich durchsetzen wird? Trotz des inneren Gehalts der Vorlagen über Erhöhung des Grenzlandfonds, über die Verbilligung des Dieselkraftstoffs für privilegierte Verbraucher, über Wohnungsbauprüfungen und anderes mehr, wird der Bundestag die Einschränkung seiner Bewilligungsfreiheit respektieren müssen. Wo nichts (oder nicht genug) ist, hatten nicht nur die Kaiser, sondern hat auch der Bundestag sein Bewilligungsrecht verloren; es sei denn, er würde mit neuen Aufwendungen auch neue steuerliche Belastungen beschließen. Wenn das nicht geschieht, wird auch die Überlegung eine Rolle gespielt haben, daß man nur dann mit Erfolg über die Reduzierung der Besatzungskosten verhandeln kann, wenn die letzte Sparbarkeit im eigenen Haushalt bewiesen ist.

Es bleibt bei Todesurteilen

WASHINGTON. Der Oberste Gerichtshof der USA hat am Montag zum zweiten Male das Gesuch der zum Tode verurteilten sieben Landsberger Häftlinge um Revision der Urteile abgelehnt. Damit sind alle den Verurteilten zur Verfügung stehenden Rechtsmittel erschöpft.

Beamte des amerikanischen Hohen Kommissariats in Frankfurt erklärten hierzu, es müsse jetzt damit gerechnet werden, daß die Todesurteile umgehend vollstreckt würden. Die Entscheidung über Zeit und Art der Hinrichtung liege nun wieder beim Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa.

Die Bundesregierung wird zunächst zu dem Beschluß des Obersten Gerichtshofes der USA nicht Stellung nehmen, sondern zuerst den Eingang der amerikanischen Unterlagen über die Fälle abwarten.

Doch in deutscher Hand

Tübingen. Die Generalstaatsanwaltschaft in Tübingen und die französische Landeskommission für Württemberg-Hohenzollern teilten am Samstag mit, daß der Prozeß gegen den Kommandanten des „Schwarzen Konzentrationalagers“ bei Balingen und dessen Helfer „nach wie vor in deutschen Händen“ sei. Berichte, nach denen der Fall vor einem französischen Militärgericht in Reutlingen verhandelt werden soll, wurden als nicht zutreffend bezeichnet. Ein Sprecher der Generalstaatsanwaltschaft erklärte, daß über den Prozeßbeginn noch keine Entscheidung getroffen sei.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

101

Alle Rechte Verlagshaus Reutlingen

„Sage das nicht, Will! Nichts ist sinnlos, auch dieses nicht. Sprich nicht so unbedachte Worte, die — wären sie wahr — mich zur Verzweiflung treiben müßten. Diese Trennung war eine Prüfung, an der wir uns bewähren mußten. Zerbricht unsere Ehe daran, so war ihr Kern nicht echt, und dies hätte sich früher oder später doch gezeigt und hätte durchlitten werden müssen. Aber ich glaube das nicht. So wie ich an diesen Jahren innerlich gewachsen bin und heute weit von dem Punkt stehe, an dem ich sie begann, so werden sie auch Andry gereift haben, so daß wir nun unsere Probleme von einer höheren Warte aus anpacken, durchsprechen und eines dem andern helfen können. Wir haben uns einmal in wenigen Stunden gefunden, so stark war unsere gegenseitige Anziehungskraft. Ich hoffe und glaube, daß davon noch genug übrig sein wird, auch diesen Abgrund zu überbrücken.“

„Nun ja“, gab Syamken zögernd und wider Willen ergriffen zu, „es spielen da wohl noch Faktoren mit hinein, die ein Außenstehender nicht überblicken kann. Aber um so mehr solltest Du Dich erholen, bevor Du Andry vor die Augen trittst.“

„Du meinst, ich könnte sonst leicht Mitleid statt Liebe erwecken?“ fragte Merck mit schmerzlichem Spott.

Syamken zuckte die Achseln.

„Ich kann mir Andrea in der Rolle einer Krankenpflegerin schlecht vorstellen.“

„Du hättest sie sehen sollen, wie sie Detlev betreute, als er ganz klein war. Ich glaube, in jeder Frau liegen verborgene Quellen, bereit

Parlament und Budget

Rechtzeitige Verabschiedung des Haushalts ein Kernproblem der Demokratie

Von unserem Bonner Mitarbeiter Horst Flüggé

Im englischen Unterhaus hat die Regierung ihren Haushaltsplan für 1951/52 vorgelegt. Auch in anderen Ländern gehört es zu den Selbstverständlichkeiten der parlamentarischen Demokratie, den Haushalt der Regierung mit Beginn des Finanzjahres zur Diskussion zu stellen. Die Bestimmung und die Kontrolle des Regierungsbudgets ist ja das wichtigste aller Mittel zur Kontrolle der Regierung durch das Parlament. Am Anfang des Finanzjahres sollen die Fraktionen der Regierung und die der Opposition mit der Festlegung des Haushalts, seiner Ausgaben und Einnahmen, die künftige Politik der Regierung bestimmen, wie es den Funktionen einer Vertretung des Volkes entspricht. Ein Parlament, das die Kontrolle der Regierung durch das Budget ganz oder teilweise vernachlässigt, schwächt seine Stellung gegenüber der Regierung und erfüllt nicht eine seiner wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Aufgabe.

Die Bundesrepublik, deren Verfassung dem Kabinett ohnehin eine kaum zu erschütternde Stellung gegenüber dem Parlament gegeben hat, hat diese Selbstverständlichkeiten noch nicht übernommen. Es ist April 1951 und das „Gesetz über die Feststellung des Bundeshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1950“ ist noch nicht verabschiedet. Das Finanzjahr ging am 31. März zu Ende. Der Haushaltsplan für das laufende Finanzjahr ist natürlich noch gar nicht in Sicht. Im vorigen Jahr legte ihn die Regierung mit Datum vom 31. Oktober vor. Sie brauchte also etwas länger als dann der Bundestag für seine Beratung und bevorstehende Verabschiedung. Das Parlament hat gegen die zu späten Termine bisher keinen energischen Widerstand gezeigt. Es hat sich damit abgefunden, die Bewilligungen und die grundsätzlichen Debatten der Regierungspolitik „nachträglich“ vorzunehmen. Daß im Laufe des Finanzjahres der Haushaltsausschuß des Bundestages eine begrenzte Kontrolle der Ausgaben der Regierung ausübt, ändert daran nichts. Das Plenum des Bundestages muß mit dem Haushaltsplan über die Politik der Regie-

rung urteilen. Nachträglich hat das wenig Sinn und verpflichtet zumindest die Fraktionen der Regierungskoalition zu reinen Bestätigungen, gerade dort, wo sie zu bestimmen hätten. Ein Haushaltsplan mit seinen unzähligen Posten und Ziffern ist doch nichts anderes als ein Regierungsprogramm, über das ein verantwortungsvolles Parlament vor dem Anlaufen mit „Ja“ oder „Nein“ befinden muß. Mit dem Budget stellt die Regierung nicht nur ihre Ausgaben, sondern ihre ganze Politik dem Urteil der Volksvertreter. Der Bundestag hat in den letzten Wochen dieses Urteils in den Einzelberatungen des Gesamthaushalts mit so viel Verantwortungsbewußtsein gesucht und einzelne Haushaltsdebatten standen auf so hohem parlamentarischen Niveau, daß es schwer ist, Verständnis aufzubringen, wenn das immer mehr in seine Aufgaben hineinwachsende Parlament nicht die Einsicht in die Tat umsetzt, dieses Urteil rechtzeitig zu suchen.

Daß der Bundestag hier die Dinge nach dem Zeitplan des Kabinetts laufen läßt, muß um so mehr überraschen, als es in allen Parteien nicht an Stimmen fehlt, die von der Notwendigkeit einer stärkeren Initiative des Parlaments gegenüber der Regierung sprechen. Der Haushaltsplan gibt nicht nur die Chance für diese Initiative, sondern er fordert sie, wenn wir eine parlamentarische Demokratie werden wollen. Gewiß, es gibt auf seiten der Regierung wie auf der des Parlaments gewichtige Gründe dafür, daß der Haushalt für 1949 im März 1950 und der Haushalt für 1950 im April 1951 verabschiedet wird. Die Regierung kann auf viele Faktoren hinweisen, die es ihr unmöglich machen, bereits im April den jeweiligen Haushaltsplan vorzulegen und das Parlament kann erklären, am Beispiel des letzten Haushaltsplanes sei ein Modell für alle künftigen Budgets geschaffen worden. Doch beide Stellungnahmen sind keine Rechtfertigung für alle bisherigen Termine bei der Einbringung, Beratung und Verabschiedung des Bundeshaushalts. Es geht um ein Kernproblem der Demokratie, um die Stellung des Parlaments!

Kleine Weltchronik

BONN. Auf Grund einer Durchführungsverordnung zum Alliierten Gesetz Nr. 22 ist Deutschland die Herstellung und der Gebrauch von Geiger-Zählern, die zum Feststellen radioaktiver Strahlungen verwendet werden, wieder gestattet. Ebenso dürfen wieder gewisse Elektroden, Chemikalien und Metalle, die mit der Atomenergie in Verbindung stehen, produziert werden.

BONN. Am vergangenen Wochenende überreichten der neue belgische Botschafter Moula und der neue norwegische Gesandte Danielsen ihre Beglaubigungsschreiben Bundespräsident Prof. Heuß. — Die spanische Regierung gab die Erziehung einer Botschaft in Bonn bekannt und hat gleichzeitig ihren bisherigen diplomatischen Vertreter Aguirre zum Botschafter ernannt.

LONDON. Der Atlantische Rat wird voraussichtlich im Juli oder August über die Aufnahme Griechenlands und der Türkei als Vollmitglieder in den Atlantikpakt beraten. Beide Länder, die bisher dem Atlantikpakt nur als assoziierte Mitglieder angehören, haben in den letzten Monaten wiederholt um ihre Aufnahme als Vollmitglieder ersucht.

LONDON. Der wegen Atomspionage zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Dr. Klaus Fuchs wird nach Meldungen britischer Zeitungen möglicherweise in Kürze aus der Haft entlassen, um wieder für die Atomforschung in Großbritannien tätig sein zu können.

WARSAU. Die polnische Regierung hat die USA davon unterrichtet, daß der amerikanische Staatsbürger, Bischof Padewski, nach viermonatiger Inhaftierung in einem polnischen Gefängnis gestorben ist. Padewski, der Priester der polnischen nationalen Kirche in den USA, war am 19. Januar von der polnischen Sicherheitspolizei wegen angeblicher Devisenvergehen verhaftet worden. — Der 84jährige Erzbischof von Krakau, Kardinal Sapieha, ist schwer erkrankt.

BELGRAD. Die jugoslawische Sicherheitspolizei verhaftete in der Nacht zum Montag mehrere Mitglieder der tschechoslowakischen Botschaft unter Spionageverdacht.

KAIRO. Das ägyptische Kabinett hat beschlossen, den Kriegszustand mit Deutschland zu beenden.

JERUSALEM. Israel und Syrien haben sich am Montag bereit erklärt, die notwendigen Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Sicherung des Friedens im umstrittenen Grenzgebiet einzuleiten. Der politische Ausschuß der Arabischen Liga befaßt sich zurzeit ebenfalls mit dem Grenzstreit.

LAGOS (Nigeria). Am Sonntag kamen bei einem Großfeuer in einem vollbesetzten Lichtspieltheater über 100 Personen ums Leben. 300 erlitten erhebliche Verletzungen.

SYDNEY. Von 41 000 Australiern im Alter von 18 Jahren, die sich nach dem Gesetz bis Montagabend für den Wehrdienst registrieren lassen mußten, hatten sich bis Sonntag nur 14 000 gemeldet.

NEW YORK. Der Oberste Gerichtshof des Staates New York hat am Montag dem Antrag der in den USA lebenden Baronin Margot v. Opel auf Trennung von ihrem Mann, dem ehemaligen deutschen „Automobilkönig“ Fritz von Opel, stattgegeben. Fritz von Opel wurde ein jährlicher Unterhaltsbeitrag von 60 000 Dollar festgesetzt; außerdem macht sie Ansprüche auf die vier Millionen Dollar der Vermögenswerte ihres früheren Mannes in den USA, die gegenwärtig vom amerikanischen Amt für Feindvermögen verwaltet werden, geltend. Der 52-jährige Fritz von Opel hält sich gegenwärtig in der Schweiz auf. Die Ehe war 1929 geschlossen worden und ist jetzt auf Grund „grausamer und unmenschlicher Behandlung und mangelnder Unterstützung“ geschieden worden.

Schienausführung gestoppt

Über 300 Güterwagen zurückgeschickt

FRANKFURT. Die Bundesregierung hat nach einer Mitteilung der amerikanischen Hohen Kommission die Ausfuhr von 1150 Tonnen Eisenbahnschienen nach Ungarn untersagt. 75 mit Schienen beladene Güterwagen wurden an der deutsch-tschechischen Grenzübergangsstelle Furth im Wald zurückgehalten. Weitere 250 Waggons mit nahezu 3000 Tonnen Schienen sind in Nürnberg und Osnabrück angehalten und an den Exporteur zurückgeschickt worden.

In alliierten Kreisen wird angenommen, daß diese Maßnahme auf Grund der im amerikanischen Kongreß laut gewordenen Kritik an der Ausfuhr strategischen Materials aus Westdeutschland in die Länder hinter dem Eisernen Vorhang ergriffen wurde.

Schumacher rechnet

Keine Koalitionspläne

BONN. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher nahm am Montag ausführlich zu Problemen der Innen- und Außenpolitik Stellung. Schumacher erklärte, die Sozialdemokraten würden nach den Erfahrungen der letzten Landtagswahlen aus Bundestagswahlen mit großem Vorsprung als stärkste Partei hervorgehen. Die Zusammensetzung eines neuen Bundestages rechnete Schumacher folgendermaßen vor: die SPD wäre mit rund 150—155 Abgeordneten vertreten, die CDU/CSU mit knapp 100, die FDP mit 52—56, die Deutsche Partei mit 8—10, die WAV würde verschwinden und der BHE etwa 35 Sitze bekommen. Dr. Schumacher wiederholte, daß seine Partei auf keinen Fall bereit sei, die Basis der bestehenden Bonner Koalition zu verbreitern: Der Wirtschaftspolitik der Bundesregierung schob der SPD-Vorsitzende die Schuld an dem Neofaschismus in Deutschland zu.

50. und 51. Sitzung

Gromyko macht weitere Einwände

PARIS. Auf der 50. Sitzung der Außenministerstellvertreter am Samstag erhob der Sowjetdelegierte Gromyko weitere Einwände gegen die letzten westlichen Vorschläge für eine Tagesordnung der Außenministerkonferenz. Zumindest eine der von den Westmächten abgelehnten Hauptforderungen der Sowjetunion müsse in die Tagesordnung aufgenommen werden. Wenn er die westlichen Tagesordnungsvorschläge annehme, so bedeute dies, daß über zwei wichtige Fragen — Rüstung und deutsche Entmilitarisierung — keine Einigung bestehe.

In der 51. Sitzung am Montag legte Gromyko eine schriftliche Erklärung zur deutschen Entmilitarisierung vor.

100 000 im portugiesischen Lourdes

COVA DA IRIA. Über 100 000 Pilger sind über Pfingsten bei Fatima, dem portugiesischen Lourdes, zusammengeströmt, um für die Bekehrung der Kommunisten zu beten. Vor 34 Jahren erschien an dieser Stelle in der Einside von Estremadura die heilige Jungfrau drei armen portugiesischen Kinderlein und trug ihnen auf, für die Bekehrung Rußlands zu beten. Der 13. Mai und der 13. Oktober wurden zu Wallfahrtstagen für die Pilger, die seitdem zu Tausenden aus allen Teilen der Welt nach Fatima kommen, um Heilung von ihren seelischen und körperlichen Leiden zu finden und um für die Bekehrung der Bolschewisten und die Erlösung der Welt zu beten. Über 15 000 Krücken, Rollstühle und andere Zeichen des Gebrechens schmückten als Beweis wunderbarer Heilungen den großen Dom, der in dem Bergtal errichtet wurde. In der Schar der Gläubigen bei der großen Prozession sah man die Exkönige von Italien und Rumänien, Umberto und Carol.

TEHERAN. Der persische Ministerpräsident Mossadeq brach am Sonntag vor Aufregung und Erschöpfung im persischen Parlament zusammen, nachdem er erklärt hatte, er werde so lange im Parlament sich aufhalten, bis das Verstaatlichungsprogramm für die Ölindustrie durchgeführt sei.

aufzubrechen, wenn die Notwendigkeit es erfordert.“

„Nun, Du mußt das besser wissen als ich.“

„Vielleicht — obwohl es mir scheinen will, als hättest Du Andrea in diesen drei Jahren eingehend studiert.“

„Ich habe oft in Bremen zu tun, und schließlich war es meine Pflicht, mich um sie zu kümmern, sie hatte eine Ablenkung bitter nötig.“

„Pflicht“, wiederholte Merck etwas gereizt, „das ist ein neues Wort bei Dir, Will. Ich höre es heute schon zum zweiten Male und wieder im Zusammenhang mit Andry. Ich glaube, dieses gewichtige Wort würde ihr in Verbindung mit ihrer Person nicht gefallen. Es kann doch kein solches Maß für Dich gewesen sein, Dich um eine schöne junge Frau wie Andry zu kümmern, oder Du müßtest Dich sehr geändert haben.“

„Natürlich tat ich es gern.“

„Eben“, sagte Merck, plötzlich wieder einseitig werdend.

Eine fühlbare Pause entstand. Wieder wollte es Niels scheinen, als sei da etwas unter der Oberfläche, das mit Worten nicht zu nennen, dem Gefühl aber wahrnehmbar sei.

Ganz im Gegensatz zu ihm selber war Syamken von früher Jugend an im Umgang mit Frauen gewandt gewesen, und seine galanten Abenteuer hatten sich förmlich überstürzt und waren oft zeitgemäß schwer alle unterzubringen gewesen. So gut er aber auch mit Frauen umzugehen verstand, in seiner Ehe bewährte sich dieses Talent nicht. Die junge Gräfin Ulricke, die sich so heftig in ihn verliebt hatte, daß sie ihm ihr Krönlein opferte, kam mit ihm als Ehemann nicht auf ihre Kosten. Wenn sie gelaubt hatte, ihn leicht beherrschen zu können, hatte sie ihn verkannt, und so war ihre Ehe von Anfang an ein verbissener Kampf um die Vorherrschaft gewesen. Niels kannte sie gut, da er dabei gewesen war, als Will und die junge Komtesse sich kennengelernt hatten.

Sie war schön wie eine alte Miniatur, geistreich und vermögend, und so gab es nichts, was Will daran hätte hindern können, ihr seine kostbare Freiheit zu opfern. Ihre Herrschaft und erbarmungslose Spottlust, mit denen sie seine männliche Eitelkeit fortgesetzt verwundet, waren erst später zutage getreten — zu spät. Im ersten Jahr ihrer Ehe gebar sie ihm einen Sohn und benutzte seither das Kind als Vorwand, um den größten Teil des Jahres mit ihm auf dem Gut ihrer Mutter zuzubringen. Von der Perspektive einer Dreizimmerwohnung aus — mochten die Räume noch so riesig sein — erschien ihr das Leben nicht lebenswert. Will ließ sie ziehen und dachte selten an sie. Auch bei ihm fehlte jede innere Notwendigkeit, den Buchstaben dieses Ehevertrags zu erfüllen. Geschieden schlen er jedoch bis heute nicht zu sein. Sicher war es für eine junge, einsame Frau wie Andry nicht ungefährlich, sich von einem Mann wie Syamken trösten zu lassen. Das Telefon schlug an, und Will griff, froh über die Unterbrechung, zum Hörer.

„Hallo, Andrea!“ sagte er mit einem Erstaunen, dessen Echtheit Merck gefühlsmäßig in Zweifel zog. Er war bei Nennung dieses Namens vom Stuhl aufgesprungen, doch winkte ihm Syamken ungeduldig ab. „Was verschafft mir die seltene Ehre dieses Anrufs?“ fragte er lächelnd in den Hörer hinein, mit jener etwas billigen Galanterie, die sich bei Männern, die viel mit einer bestimmten Klasse von Frauen zu tun haben, leicht herausbildet, worauf Andry anscheinend eine Frage stellte, die Syamken kurz verneinte.

Niels Merck grub sich die Nägel tief ins schmerzende Fleisch, ohne es eigentlich zu merken. Er kam sich vor wie in einem Narrenhaus. Dort, am anderen Ende der Leitung war Andry mit Syamken verbunden, seine Frau, die er seit fast drei Jahren nicht mehr gesehen hatte, und sie wußte nichts davon, daß er nur wenige Meter vom Apparat entfernt stand und

den leisen Widerhall ihrer Stimme hörte. Nichts hinderte ihn daran, Will den Hörer aus der Hand zu reißen, sich erkennen zu geben und die erlösenden Worte zu sprechen: „Ich bin heimgekehrt!“ Die Versuchung war nur kurz und wurde abgewürgt, kaum daß sie aufgekeimt war. Er wollte die ersten Worte mit Andry nicht in Gegenwart eines Dritten sprechen.

Syamken lauschte aufmerksam in den Hörer hinein und sagte hin und wieder ein paar unbestimmte Worte: „Ja, ich habe es gelesen — schon möglich — so wird es sein.“ Merck ließ kein Auge von ihm. Wenn irgend etwas zwischen ihm und Andry nicht stimmte, würde er sich jetzt vielleicht verraten. Halb schämte er sich seines Mißtrauens, halb redete er sich ein, daß es bei einem Mann wie Syamken begrifflich sei. Plötzlich fiel sein Name.

„Ich finde es nicht weiter verwunderlich. Du kannst nicht erwarten, daß Niels die Korrespondenz einseitig über Monate hinweg fortführt. Da Deine Antwort so hartnäckig ausbleibt, wird er die Lust verloren haben.“

„Hast Du denn irgendeine Gewähr dafür, daß dieser Brief auch wirklich angekommen ist? Du solltest neben Deinem beleidigten Stolz auch die Stimme der Vernunft hören.“

Hierauf sprach wieder Andry, lange und zuerst sehr erregt, später ruhiger. Plötzlich wurde das Gespräch unterbrochen. Syamken legte den Hörer auf.

„Das Fernamt hat uns unterbrochen.“ Er warf einen forschenden Blick auf Niels und holte dann aus einer kleinen Hausbar zwei Gläser und eine Flasche Hennessy heraus. „Trink einen auf den Schrecken, alter Freund und Kupferstecher!“

Merck drehte das Glas nachdenklich in seinen mageren Händen, dann leerte er es mit einem Zug und gleich darauf noch einmal. Syamken wunderte sich, daß er nichts fragte. Auf einmal stand er auf. (Fortsetzung folgt)

Der Pfirsichbaum

Von Hermann Hesse

Heut nacht ging der Föhn gewaltig und erbarmungslos über das geduldige Land, über die leeren Felder und Gärten, durch die dürren Reben und den kahlen Wald, zerrte an jedem Ast und Stamm, heulte fauchend vor jedem Hindernis, klapperte knöchern im Feigenbaum und trieb die Wolken welken Laubes in Wirbeln bis in alle Höhen. Sauber in große Haufen hingestrichen lag es am Morgen, plattgedrückt und geduckt, hinter jeder Ecke und jedem Mauervorsprung, die einen Windschutz boten.

Und als ich in den Garten kam, war ein Unglück geschehen. Der größte von meinen Pfirsichbäumen lag am Boden, nahe über der Erde abgebrochen und über die steile Böschung des Rebbergs hinabgestürzt. Sie werden ja nicht sehr alt, diese Bäume, und gehören nicht zu den Riesen und Helden, sie sind zart und anfällig, gegen Verletzungen überempfindlich, ihr harziger Saft hat etwas von altem, überzüchtetem Adelsblut. Es war kein besonders edler oder schöner Baum, der da gefallen war, aber er war eben doch der größte meiner Pfirsichbäume gewesen, ein alter Bekannter und Freund, schon länger als ich auf diesem Grundstück heimisch. Jedes Jahr hatte er bald nach der Mitte des März seine Knospen geöffnet und seine rosige blühende, schaumige Krone kraftvoll vom Blau des Schönwetterhimmels und unendlich zart vom Grau eines Regenhimmels abgehoben, hatte in den launigen Böen eines frischen Apriltages geschaukelt, durchflogen von den goldenen Flammen der Zitronenfalter, hatte sich gegen den bösen Föhn gestemmt, war still und wie trümerisch im nassen Grau der Regenzeiten gestanden, leicht gebeugt zu seinen Füßen niederblickend, wo mit jedem Regentag das Gras der steilen Rebhänge grüner und fetter wurde. Manchmal hatte ich einen kleinen blühenden Zweig von ihm mit ins Haus und Zimmer genommen, manchmal ihm zur Zeit, wo die Früchte schwer zu werden begannen, mit einer Stütze geholfen, manchmal auch hatte ich in früheren Jahren, frech genug, ihn in seiner Blütezeit zu malen versucht. In allen Jahreszeiten hatte er dagestanden, seinen Ort in meiner kleinen Welt gehabt und mit demgehört, hatte Hitze und Schnee, Sturm und Stille miterlebt, hatte seinen Ton zum Liede, seinen Klang zum Bilde beigetragen, war allmählich hoch über die Rebenpfähle hinausgewachsen und hatte Generationen von Eidechsen, Schlangen, Schmetterlingen und Vögeln überdauert. Er war nicht ausgezeichnet,

net, nicht besonders beachtet, aber unentbehrlich gewesen. Zur Zeit der beginnenden Reife hatte ich jeden Morgen den kleinen Abstecher vom Treppwegchen zu ihm hinüber gemacht, die in der Nacht gefallenen Pfirsiche aus dem feuchten Grase gelesen und sie in der Tasche, im Korb oder auch im Hut mit zum Hause hinauf gebracht und auf die Terrassenbrüstung an die Sonne gelegt.

Nun war am Ort, der diesem alten Bekannten und Freund gehört hatte, ein Loch entstanden, die kleine Welt hatte einen Riß, durch den das Leere, das Finstre, der Tod, das Grauen hereinblickte. Traurig lag der gebrochene Stamm, das Stammholz sah mürbe und etwas schwammig aus, die Äste waren im Sturz geknickt, in zwei Wochen vielleicht hätten sie wieder einmal ihre rosigen Frühlingkronen getragen und dem blauen oder grauen Himmel entgegengehalten. Nie mehr würde ich einen Zweig, nie mehr eine Frucht von ihm pflücken, nie mehr die eigenwillige und etwas phantastische Struktur seiner Verästelung nachzeichnen versuchen, nie mehr am heißen Sommermittag vom Treppweg zu ihm hinübergehen, um einen Augenblick in seinem dünnen Schatten zu rasten. Ich rief Lorenzo, den Gärtner, und wies ihn an, den Gestürzten zum Stall zu tragen. Da würde er am nächsten Regentag, wenn es gerade keine andere Arbeit gab, zu Brennholz zersägt werden. Unmutig sah ich ihm nach. Ach, daß auch auf Bäume kein Verlaß ist, daß auch sie abhanden kommen, einem wegsterben, eines Tages im Stich lassen und ins große Dunkel hinüber verschwinden können!

Ich sah Lorenzo nach, der schwer an dem Stamm zu schleppen hatte. Leb wohl, mein lieber Pfirsichbaum! Wenigstens bist du, und dafür preise ich dich glücklich, einen anständigen, einen natürlichen und richtigen Tod gestorben, hast dich gestemmt und gehalten, bis es nicht mehr ging und dir der große Feind die Glieder aus den Gelenken drehte. Du hast nachgeben müssen, bist gestürzt und von deiner Wurzel getrennt worden. Aber du bist nicht von Fliegerbomben zersplittert, nicht von teuflischen Säuren verbrannt, nicht wie Millionen aus der heimatischen Erde gerissen, mit blutenden Wurzeln wieder flüchtig eingepflanzt und bald aufs neue gepackt und helmatlos gemacht worden, du hast nicht Untergang und Zerstörung, Krieg und Schändung um dich herum erleben und im Elend absterben müssen. Du hast ein Schicksal gehabt, wie es demgleichen zukommt und ansteht. Dafür preise ich dich glücklich; du bist besser und schöner alt geworden und bist würdiger gestorben als wir, die wir uns in unseren alten Tagen gegen das Gift und Elend einer verpesteten Welt zu wehren haben und jeden Atemzug sauberer Luft der ringsum fressenden Verderbnis abkämpfen müssen.

Als ich den Baum hatte liegen sehen, hatte ich wie immer bei einem solchen Verluste an Ersatz gedacht, an Neupflanzen. An der Stelle



Ludwig Richter (1803-1884), der lange Jahre an der Akademie in Dresden lehrte, erweist sich mit seinem Bild „Kinder im Frühling“ als gemütvoller Schilderer der bürgerlichen Behaglichkeit des vergangenen Jahrhunderts. Seine zahlreichen Zeichnungen für Kinder und die Buchillustrationen zu den „Deutschen Volksbüchern“, zu Andersens, Müllers und Becksteins Märchen haben den Ton echter Volkstümlichkeit

des Gestürzten würden wir ein Loch graben und es eine gute Weile offen stehen lassen, der Luft, dem Regen und der Sonne ausgesetzt, in das Loch würden wir mit der Zeit etwas Mist, etwas Dung vom Unkrauthaufen, und allerlei mit Holzasche gemischte Abfälle tun, und dann eines Tages womöglich bei einem sanften, lauen Regen ein neues junges Blümchen pflanzen. Es würde auch diesem Jungen, diesem Baumkind, Erde und Luft hier leidlich behagen, auch es würde zum Kameraden und guten Nachbarn der Reben, der Blumen, der Eidechsen, der Vögel und der Schmetterlinge werden, würde in ein paar Jahren Früchte tragen, würde jeden Frühling in der zweiten Hälfte des März seine lieben Blüten treiben und, wenn das Schicksal ihm wohlwollte, einmal als ein alter, müdgewordener Baum irgendeinem Sturm oder Erderschütterung oder Schneeeindruck zum Opfer fallen.

Aber ich konnte mich diesmal nicht zum Nachpflanzen entschließen. Ich hatte ziemlich viele Blüme in meinem Leben gepflanzt, es kam auf den einen nicht an. Und es wehrte sich etwas in mir dagegen, auch hier und diesmal wieder den Kreislauf zu erneuern, das Rad des Lebens aufs neue anzutreiben, dem gefräßigen Tode eine neue Beute heranzuzüchten. Ich mochte nicht. Die Stelle soll leer bleiben.

(Aus Hermann Hesse, „Späte Prosa“, Suhrkamp-Verlag, Berlin).

Neue Romane

Elizabeth Taylor: Kleiner Wellenschlag. („A View of the Harbour“) Claassen Verlag Hamburg 1950, 244 Seiten.

Es bedeutet keine Entwertung des Prädikats „bezaubernd“, wenn man es der frischen Erzählungskunst Elizabeth Taylors zuerkennt. Auch der vielleicht nicht ganz bezeichnend gewählte deutsche Titel enthält Treffendes; die zur jungen englischen Dichtergeneration gehörende Erzählerin läßt nicht pathetisch Lebenswogen aufrauschen, sie begnügt sich damit, den üblichen Wellenschlag menschlichen Daseins in einer kleinen englischen Hafenstadt leise humorvoll und charmant ironisch zu beleuchten. Dabei wird keine Figur und kein Ereignis im Bereich dieser malerischen Straße am Meer überbelichtet. Nach vergnügter und zugleich nachdenklicher Lektüre des sehr fraulichen Buches nimmt man sich vor, es gelegentlich noch einmal zu lesen. Und man lächelt über die Kulturpessimisten, welche meinen, die Möglichkeiten des Romans seien heute erschöpft. J.B.

Henry Benrath, Die Kaiserin Galla Placidia. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1951, 136 Seiten.

Galla Placidia ist der Name der großen westgotischen Königin und römischen Kaiserin des beginnenden 5. Jahrhunderts. Voll Majestät und Menschlichkeit steht die Gestalt der fürstlichen Frau in jener Zeitenwende, aus der das Abendland unter schweren Wehen geboren wurde, die Gestalt der letzten Römerin und Gotenkönigin. Ob man dieses Buch des vor nicht allzulanger Zeit verstorbenen Henry Benrath unter politischen oder menschlichen Gesichtspunkten betrachtet, ob als episches Kunstwerk oder als geschichtlicher Bericht, immer hält es stand. Man wird es zu dem Besten rechnen, was in vielen Jahren an erzählender Prosa erschienen und auch geblieben ist.

Kenneth Roberts, Nordwest-Passage. Paul List Verlag, München-Leipzig-Freiburg (Neuaufgabe), 694 S. 15.80 DM.

Die „Nordwest-Passage“ gehört zu den wenigen dickleibigen Romanen mit einem geschichtlichen Stoff, die nahezu zwei Jahrzehnte nach ihrem ersten Erscheinen mit derselben Anteilnahme zum zweiten Male gelesen werden.

Eines der interessantesten Stücke der Geschichte Amerikas wird hier in packender Form vorgetragen: Die Kämpfe der Briten im 18. Jahrhundert gegen Franzosen und Indianer. Im Mittelpunkt der Personen Major Robert Rogers mit seinen Streitern und eine legendäre vollstellige Gestalt, im Mittelpunkt der Handlung die Strafexpedition gegen St. Francis, das Zentrum des von den Franzosen gestützten indianischen Widerstandes, eine übermenschliche Leistung. Rogers Traum, die Nordwest-Passage zu finden, den Schiffsweg quer durch den Kontinent zum Pazifik, geht nicht in Erfüllung. Seine Neider und Feinde, die die menschlich-allzumenschlichen Schwächen dieses Condottiere des Urwalds gegen ihn auszunutzen verstehen, verhindern die Durchführung. Ein großartiges Bild einer Epoche, das auch „Old England“ einbezieht. Eines der wenigen Bücher dieser Art, die man gelesen zu haben nicht missen möchte. cz

Eine neue Brentano-Ausgabe

Clemens Brentano, Werke in 1 Band. Ausgewählt und mit einem Nachwort versehen von Curt Hohoff. 683 S. Carl Hanser Verlag München, 1950. Dünndruck Ganzl. DM 12.50.

Es ist keine Frage, daß das Gesamtwerk Brentanos neben künstlerisch Vollendetem wie einem Teil seiner Gedichte und Märchen auch weniger Bedeutendes, allzu Breites, Verspieltes und Verworrenes umfaßt. Vieles ist nur noch für den Literaturhistoriker von Interesse, und es ist wohl nicht von ungefähr, daß die 1909 von Schödekopf begonnene Gesamtausgabe seiner Werke bis heute nicht vollendet worden ist. Mit gutem Recht darf man deshalb eine Auswahl treffen, wie es Curt Hohoff getan hat. Er hat auf den „Godwi“, die Dramen und die „Romanzen vom Rosenkranz“ verzichtet, dafür hat er aber außer den Märchen, der „Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl“, der „Chronika eines fahrenden Schülers“, und der in ihrer Spannung fast an Kleistsche Novellen erinnernden Erzählung „Die drei Nüsse“ noch die Verslegende von der heiligen Marina und einen Auszug aus den „Visionen der Anna Katharina Emmerick“ aufgenommen. Besonders dankbar ist man für den Abdruck des im Winter 1815/16 entstandenen, jedoch aus dem Nachlaß erstmals 1944 in der „Neuen Rundschau“ veröffentlichten Fragments „Der arme Raimondin“. Wenn wir nach dem Verhältnis unserer Generation zu Brentano fragen, müßten wir wohl verschiedene Antworten geben: Als Verfasser religiöser Erbauungsbücher übertrifft er vielleicht noch die Breitenwirkung, die er mit seinen Volksliedern aus „Des Knaben Wunderhorn“ erreicht hat; als Lyriker ist er dank der magischen Bestände seiner Sprache zu einem Ahnherrn des Expressionismus geworden.

Kurz angezeigt

H. v. Glasenapp, Buddha, Arche-Verlag, Zürich 1950, 77 S. (Nymphenburger Verlagsbuchhandlung).

Es ist zu begrüßen, wenn ein Kenner der buddhologischen Materie es unternimmt, uns mit dem Leben und der Legende des historischen Buddha bekannt zu machen. Zwar erscheint es kühn, das „Erleuchteten“ Geschichte in einem schmalen Bändchen den interessierten Laien darstellen zu wollen, zumal sich schon in der einheimischen Überlieferung ein reiches Gewinde legendarischer Ausschmückung um die Lebensgeschichte des Stifters des Buddhismus gelegt hat. Dem Tübinger Indologen, Professor v. Glasenapp, ist es jedoch gelungen, durch Beschränkung auf das Wesentliche und Charakteristische und durch weise Auswahl der halb-biographischen Texte des kanonischen Schrifttums, ein ungewöhnlich lebendiges Bild Buddhas gezeichnet zu haben. — Das Verfahren, die Texte selbst sprechen zu lassen, verdient entschiedene Anerkennung und läßt von vornherein den Vergleich mit der Legion populärer, meist aber unzureichender Schriften gleicher Thematik nicht aufkommen.

Die Geschichte Gautamas, von seiner Geburt über seine Erleuchtung bis zum Tod und seinem Eingang in das Nirvana, zeigt, daß nichts Geheimnisvolles oder Ekstatisches am echten Buddhismus ist, der keine Religion, sondern eine Bewußtseinslehre ist. W.N.

Auch der Film hat keine Zeit

Die technische Entwicklung läuft zu schnell / Probleme von Ton und Farbe

Noch darüber zu streiten, ob der Film eine eigene Kunstgattung ist oder nicht, wäre langweilig. Auch wenn 95 oder 99 Prozent der Produktion künstlerisch danebengehen: Das eine Prozent, in dem der Film zeugt, was er sein kann, beweist, daß mit dem bewegten Bild ein Ausdrucksmittel eigener Art entstanden ist. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß Architektur, Malerei und Plastik und ebenso das Theater Jahrtausende alt sind, während der Film für seine bisherige Entwicklung nur ein knappes halbes Jahrhundert zur Verfügung hatte.

Gerade hier allerdings setzt die Kritik am Film häufig ein. Vor 20 Jahren sei der Film noch so etwas wie Kunst gewesen, aber heute! Ton und Farbe hätten die ursprüngliche Bildsprache, so wie sie der Stummfilm entwickelte, erstickt. Daran ist mehr wahr, als uns lieb sein kann. Der Ton ätze wie eine Säure die feiner modellierten Linien weg und lieferte den Handlungsablauf einem Naturalismus aus, wie er am deutlichsten im fotografierten Theater in Erscheinung tritt. Gerade der Zwang, aus der bewegten Fotografie so viel Darstellbares und Mittelbares herauszuholen wie möglich und mit der optischen Aussage in andere Dimensionen auszugreifen, ließ den Stummfilm einen Bildstil entwickeln, der in außerordentlich kurzer Zeit zu einem Schatz neuartiger, international verständlicher Formen führte.

In diese kaum geschaffene Welt brach der Ton mit der ganzen Brutalität einer neuen, umwälzenden Erfindung ein und würgte auf viele Jahre hinaus die Weiterentwicklung des filmischen Sprachstils ab. Zunächst, Anfang der dreißiger Jahre, hatte er gegenüber dem Bild offensichtlich die Vorhand. Opern und Operetten wurden gekurbelt, fast von der Bühne weg, Dramen auf die Leinwand gesprochen ohne Rücksicht darauf, daß das Dichterswort die Bewegungsfreiheit im dreidimensionalen Raum voraussetze. Der Film gebärdete sich wie toll vor Stolz, daß er auf einmal sprechen konnte.

Seine wirklichen Freunde, seine Liebhaber, wendeten sich bald mit Grausen — oder sannen auf Rettung. Männern wie René Clair (Unter den Dächern von Paris) gelang es schließlich, das gesprochene Wort, das Geräusch, die Musik dem Bild dienstbar zu machen. Abgeschafft werden konnte der Ton nicht mehr, denn er lag an sich durchaus auf dem Weg der filmischen Weiterentwicklung, nicht nur der technischen, sondern auch der künstlerischen. Aber es wurde ihm nun nicht mehr erlaubt, das Optische einfach zu ersäufen. Seine verheerende Wirkung die vor allem daher rührte, daß er als Geschöpf der

Zeit, als Fließendes, dem an sich stationären Bild gegenüber eine natürliche Überlegenheit mitbrachte und so den Handlungsablauf leicht an sich reißen konnte, wurde in den guten Filmen dieser Epoche paralysiert. Als befriedigend kann das Verhältnis von Bild und Ton aber auch heute noch lange nicht bezeichnet werden. Im Durchschnittsfilmbild die Gebärde an den Ton gebunden, die Bilder müssen warten, bis sie passieren dürfen, anstatt souverän das Ausdrucksfeld zu beherrschen. So sollte es aber sein. Das Wort darf nur als Hilfsmittel auftreten, sonst verfehlt der Film seine ureigene Möglichkeit, die ihn zu einer Kunst besonderer Art macht.

Lange bevor der Film nun den Ton verdaut hat, kommt die Farbe und — in absehbarer Zukunft — die Plastik. Es wäre sinnlos, vom künstlerischen Film den Verzicht auf Ton, Farbe, Plastik fordern zu wollen. Es liegt in der Anlage der bewegten Photographie, sich nach diesen Richtungen hin zu ergänzen. Aber wir müssen uns darüber klar sein, daß jede neue technische Möglichkeit die künstlerische Spannkraft, die aus dem Zwang erwächst, beschränkten Ausdrucksmitteln gesteigerte Bedeutung aufzuladen, zunächst einmal erlahmen läßt. So ist jede technische Neuerung für den Film als Kunstwerk am Anfang eine schwere Belastung, die nur in längerem Experimentieren überwunden werden kann.

Dazu aber braucht man Zeit. Und die fehlt. Wie im politischen und sozialen Leben die Technik schneller läuft als die Moral, so läuft im Film die Technik schneller als Stil und Geschmack. A.H.

Mit den Augen des Arztes

Hans Keller, Ein Arzt erlebt die Industrie. Grundzüge einer sozialpsychologischen Betriebspsychologie. Verlag Ernst Klett, Stuttgart, 265 S.

Auf Grund jahrelanger Praxis als Werkarzt in der Textilindustrie zeigt der Verfasser an Hand von 32 Beispielen, wie sich der Weg zur Krankheit anbahnt, einsetzend mit seelischer Mißstimmung und körperlichem Unbehagen bis hin zum Durchbruch echter organischer Erkrankung. Dabei wird deutlich, welche ungeheure Rolle der innere, erlebnismäßige Faktor spielt in Form von Liebesleid, Berufstauschung, Vorgesetzten-Schikane und Gewissenkonflikt. In all solchen Fällen erweisen sich Medikamente, chirurgischer Eingriff oder Diätvorschrift als wirkungslos. Dagegen hat sich gezeigt, daß über verstehende Aussprache, psychotherapeutische Beratung und vorüber-

gehende Aenderung der Milieusituation erstaunliche Besserungen und Erfolge zu erreichen sind. Das ärztliche Berufsethos, das aus diesem Werk spricht, ist schlechthin vorbildlich. Die harte Schlichkeit des technischen und wirtschaftlichen Betriebs wird immer nur in bestimmten Grenzen zu mildern sein. Dagegen erscheint die Möglichkeit einer seelischen und sozialärztlichen Heilhilfe weitreichend und weit geöffnet. Das Buch ist ein erschütternder Beitrag zu dem Tatbestand, wie die Seele des Menschen durch den Mechanismus der modernen Industriearbeit ständig gefährdet ist. Aber selbst in dieser bedrohten Situation kann noch viel verhütet und gerettet werden, wenn ein Arzt mit hoher sittlicher Verantwortung und wahrhaft christlicher Liebesgesinnung sich seiner angefochtenen Brüder und Schwere... A.K.

Aus Südwürttemberg

Sonderzüge nach Beuron

Tübingen. Am Sonntag, 20. Mai, verkehrt ein Sonderzug von Metzgingen über Tübingen, Sigmaringen nach Beuron...

Wer weiß etwas?

Tübingen. Zwei Poststücke mit wertvollem Inhalt sind nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei Tübingen am 25. April zwischen 19.40 und 20.30 Uhr auf dem Weg vom Hauptbahnhof zum Hauptpostamt Tübingen abhanden gekommen...

108 000 cbm Erdmassen bewegt

Salz a. N. Die Neckarkorrektion in der Stadt Salz steht vor dem Abschluß, so daß am 9./10. Juni die Einweihung erfolgen kann...

Wegen Mangels an Beweisen

Rottweil. Der zuletzt in Tuttlingen wohnhafte 55 Jahre alte Gewohnheitsverbrecher Walter Tümpel wurde von der Großen Strafkammer des Landgerichts Rottweil wegen Mangels an Beweisen von der Anklage freigesprochen...

Blutritt in Weissenau

Ravensburg. Über 400 Reiter aus der Umgebung kamen am Pfingstsonntag in Weissenau, Kr. Ravensburg, anlässlich des 800jährigen Bestehens der dortigen Kirche zu einem Blutritt zusammen...

10 000 Gläubige beim Ellwanger Katholikentag

Ellwangen. Der Ellwanger Katholikentag wurde am Pfingstmontag unter Beteiligung von rund 10 000 Gläubigen begangen...

Kurze Umschau im Lande

Einen Mordversuch und Selbstmord beging ein 44jähriger Mann in Plattenhardt bei Stuttgart. Er schoß nach einem kurzen Wortwechsel auf seine Frau...

Aus der Straßenbahn gefallen ist in Stuttgart-Dezerloch eine 22jährige Frau, als der Wagen plötzlich bremste...

300 Schlangengurken wurden nachts in einer Fellbacher Gärtnerei gestohlen und mit einem Lkw weggeschafft.

Der Neubau der Reutlinger Milchring GmbH, einer Tochtergesellschaft der Reutlinger Bezirksmolkereiverwertung, ist jetzt im Rohbau fertiggestellt...

Ein neues Bodenseestadion ist am Pfingstmontag in Bregenz mit sportlichen Wettkämpfen bei strömendem Regen eröffnet worden.

Fälle von Queensland-Fieber (Viruspneumose) wurden in den letzten Tagen in Sigmaringen beobachtet. Die Krankheit, die den Charakter

Starker Fremdenverkehr über Pfingsten

Auch der Regen am Pfingstmontag hielt die Ausflügler nicht ab

Stuttgart. In den zahlreichen Fremdenverkehrsgebieten Südwürtdeutschlands herrschte über Pfingsten ein Fremdenverkehr, wie er teilweise seit Jahren nicht mehr erlebt worden war...

Auch Südwürttemberg stand, insbesondere am Sonntag, im Zeichen eines regen Ausflüglerverskehrs, wobei auffiel, daß das Fußwandern vom Radwandern fast völlig verdrängt wurde...

Hoehbetrieb am Bodensee

RE. Friedrichshafen. Der Bodensee war auch an diesem Pfingsten wieder das Ziel Zehntausender von Ausflüglern aus Westdeutschland und der Schweiz...

Auch der pyrotechnische „Tanz um den Vulkan“, ein von der Bundesbahn veranstaltetes Feuerwerk mitten im Bodensee, war ein voller Erfolg...

Internationales Trachtenfest in Konstanz

Konstanz. Konstanz stand über Pfingsten im Zeichen seines internationalen Trachtenfestes, das 125 Vereine mit über 4000 Trachtenträgern aus dem In- und Ausland vereinigte...

Zwei Tote gab es beim Zusammenstoß eines Pkw mit einem Lkw zwischen Weingarten und Balingen. Die Leute kehrten von einer Beerigung heim.

Eine Tagung der südwestdeutschen Eisenbahntechniker findet am 27. Mai in Singen statt.

35 000 DM spendete Dr. h. c. Fritz Mauthe, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Rottweil, für die Renovierung des Rotkreuz-Hauses in Schwenningen.

20 000 Gitterer zur Bekämpfung der überhandgenommenen Elstern und Krähen werden in Baden ausgelegt.

136 Plakatenwürfe zeigt eine Ausstellung, die in Baden-Baden am Pfingstamstag eröffnet wurde.

70 cm Neuschnee fielen in der Nacht zum Freitag auf der Zugspitze. Die Schneedecke beträgt dort wieder fast vier Meter.

penraum. Selbst aus dem russisch besetzten Gebiet Osterröichs war eine kleine Abordnung erschienen; aus Frankreich hatte sich eine Trachtengruppe aus Montbeliard an der Burgundischen Pforte eingefunden.

Höhepunkt des Treffens war der kilometerlange Festzug am Sonntagmorgen. Zuvor hatten Alphornbläser und Musikkapellen den Pfingstsonntag mit einem Morgengruß eröffnet...

Am Pfingstmontag traten die Jodlergruppen vor fast 4000 Zuhörern im Festzelt zu dem internationalen Wettbewerb im Preisjodeln an.

Handharmonikatreffen in Radolfzell

Radolfzell. Das 4. Internationale Handharmonikatreffen, das über Pfingsten in der alten Bodenseestadt Radolfzell veranstaltet wurde, gestaltete sich zu einem einzigartigen Fest...

Wirtschaftsspiegel 250 Millionen DM Devisensparnis

MÜNCHEN. Die Lockerung der alliierten Produktionsverbote wird nach Schätzungen des Instituts für Wirtschaftsforschung (IFO), München, im Jahre 1951 für die deutsche Bundesrepublik eine Devisensparnis von rund 250 Millionen DM gegenüber 1950 bedeuten.

Es wird aber festgestellt, daß die Voraussetzung hierfür insbesondere eine ausreichende Kohlenversorgung ist. Nach den Schätzungen des Instituts werden — gleichbleibende Preisrelationen und ungestörter Produktionsablauf vorausgesetzt — durch die BUNA-Erzeugung nach einem halben Jahr monatlich drei bis vier Millionen DM und die Erdölhydrierung eine Million DM eingespart werden können.

LAKE SUCCESS. — Die Weltmarkt-Preisentwicklung. Die Preise für Kautschuk, Wolle und Zinn sind von Juni 1950 bis März 1951 um rund 150 Prozent gestiegen; Baumwolle, Jute, Kakao, Blei und Leinsaatöl verlorenen sich im gleichen Zeitraum um 20—50 Prozent...

ERBINGEN. — Garnverarbeitung geht weiter zurück. Nach dem Aprilbericht der Fachvereinigung Wirkerei des Landes Württemberg-Hohenzollern war die Entwicklung bei den Betrieben der Wirkerei-Industrie weiterhin ungünstig...

Noch viel Schnee in den Bergen

RE. Bludenz. Die Talstraße ins Montafon ist wieder bis Partenen befahrbar. Links und rechts der Straße sind noch die Reste gewaltiger Lawinestürze und beträchtliche Waldverwüstungen zu sehen...

Wunderknaben Davide Anzaghi, erregte allgemeine Bewunderung. Den Wanderpreis des Internationalen Handharmonikatreffens, gewann der Handharmonikaklub „Accordiana Graf“, Österreich, den 1. Preis in der Kunststufe...

UKW-Sender auf dem Witthoh

Tuttlingen. Der Südwestfunk beschloß den Bau von zwei neuen UKW-Sendern. Der eine dient der Versorgung der Westpfalz, der andere wird auf dem Witthoh südöstlich von Tuttlingen errichtet...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden meist stark bewölkt, höchstens kurzfristige Aufhellungen, zeitweise Regenfälle, kühl, Tagehöchsttemperaturen 10—15 Grad, nachts Abkühlung auf 5 bis 6 Grad.

weil solche Preise vom Handel nicht bezahlt werden. Der Handel war mit Einkäufen sehr zurückhaltend, teilweise wurde der Einkauf völlig eingestellt. Die Wirkerei-Industrie mußte deshalb zu Produktions einschränkungen schreiten...

WASHINGTON. — Kohlenexport und Produktion. Die hohen Preise und die Rohstoffverknappung gefährden ernsthaft die wirtschaftliche Stabilität und den Lebensstandard Westeuropas, heißt es in einem Bericht der ECA für das letzte Quartal 1950...

TÜBINGEN. — Nur noch zwei Prozent Arbeitslose. Ende April kamen in Württemberg-Hohenzollern auf 100 Arbeitnehmer zwei Arbeitslose. Damit liegt die Arbeitslosigkeit in unserem Lande auch weiterhin ganz erheblich unter dem Bundesdurchschnitt...

Sommersprossen? FRUCHT'S SCHWANENWEISS



Für meinen kleinen Liebling...

„Ich muß Ihnen wirklich einen Dankesbrief schreiben, denn endlich habe ich ein zufriedenes, strahlendes Kind, vom Wundsein nicht mehr geplagt...“

Klosterfrau Aktiv-Puder ist schon ab 75 Pf. erhältlich. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Kreisstadt Rottweil

Die Stadtverwaltung Rottweil schreibt zur Erlangung von Rottwürfen für einen Schulhausneubau einen

Wettbewerb

aus. Teilnahmeberechtigt sind die in Württemberg, Baden und Hohenzollern ansässigen und alle in Rottweil geborenen Architekten.

An Preisen sind vorgesehen: ein 1. Preis mit DM 4000.—, ein 2. Preis mit DM 3000.—, ein 3. Preis mit DM 2000.—, 4 Ankäufe mit je DM 500.—

Einrichtungstermin 1. August 1951. Unterlagen können beim Bürgermeisteramt Rottweil gegen Voreinsendung einer Gebühr von DM 25.— bezogen werden.

Rottweil, den 10. Mai 1951. Bürgermeisteramt: Gutknecht

Die richtige Nummer

Ist wichtig bei Beantwortung von Kennziffer-Anzeigen! Achten Sie daher bitte darauf, daß der Umschlag mit Ihrem Angebot oder Ihrer Bewerbung die gleiche Ziffer-Nummer trägt, wie die Anzeige, auf die Sie schreiben.

Advertisement for Sinde's coffee. Text: „Sinde's ja-der schmeckt! denn dieses gute Kaffeebohnen wird nicht nur aus den besten Rohstoffen...“

Der Doktor sagt zum Patienten...

Mein lieber Freund, wie soll das enden? Die Medizin hilft nicht allein! Es muß auch Luftveränderung sein! Die Trübler Luft, die heilt und stärkt, daß jeder gleich die Bestenmarkt. Hier hilft die Sonne, hilft das Bad, hier winkt Erholung früh und spät...

Wirkliche Erholung, Gesundheit u. neues Lebensfreude durch eine Nervenauffrischungskur im Alpenkurhaus Bad Trilb-Oberaudorf — dem reizvollen Erholungsplatz und Luftkurort im Bayer. Hochland (900 bis 1000 Meter), Unterhaltung, Geselligkeit und Entspannung! Herz- und nervenstärkende Wildwasser-Heilbäder u. Trinkkuren (mit Radiumsulfat) gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Stoffwechsel-, Wechseljahr- u. Blutzirkulationsstörungen. Auf Wunsch ärztliche Betreuung, Prima Verpflegung und Diät. Tagesverpflegung 8 bis 14 DM. Bitte sofort Prospekt verlangen und Inserat aufheben.

Hämorrhoiden sind heilbar

auch in schweren Fällen d. Ruzmasa (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältlich. Prosp. d. Them. Lab. Schneider, Wiesbaden 40

Max Wagner

Weinbau und Weinverand Traben-Trarbach (Mosel) empfiehlt 50er Trabener Würzgarten DM 1.95 48er Trarbacher Kreuzberg DM 2.50 36er Trabener Krätzerhaus DM 2.50 p. Fl.

Advertisement for skin products: „Pickel-Exem-Hautjucken Gesichtsausschlag-Wundsein 2 Seipin-Creme u. Seife 10 Jahre bewährt“

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden

wie Magen-„Bruck“, brennen, -schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen u. s. w. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit Thylal-Pillen (frei von Natrium und Magnesia) Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregleiches, Verhütung von Azidungen der Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungs-säuren. - Packung mit 40 Droplets DM 1.60 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre - i. v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz



Stellenangebote

Filialeleiter(in) für Lebensmittel für Dekoration und Plakatschrift baldmöglichst nach Ursch gesucht. Angebote unter G 1802 an die Geschäftsstelle

Advertisement for Sommersprossen: „Das hat geholfen! Auch bei dunkleren Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs rasch beseitigt“

Münzenversteigerung 4000 Münzen, Römer, Griechen, Neuz. 24 T. Abb. Schätzpreise, Katalog 4 DM Kresl, München 25.

Advertisement for Rasier-Dich ohne Qual mit Punktal SOLINGEN

Vertreter für Industrie-, Werbe- und Verlagsdrucke (Mehrfarben-Drucke-Großauflagen) von leistungsfähiger württ. Buchdruckerei gesucht. Fachkenntnisse erforderlich. Ausführliche Angebote unter G 1781 an die Geschäftsstelle

SportWoche

7. Jahrgang

DIENSTAG, 15. MAI 1951

Nummer 73

Neues in Kürze

Die Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft der Amateure ist vom 29. Mai auf den 3. Juni verlegt worden.

Der deutsche Boxmeister im Halbschwergewicht, Heinz Sachs (Krefeld), verteidigte am Sonntag in Essen seinen Titel durch ein Unentschieden nach 12 Runden gegen Hans Strolecki (Dortmund) erfolgreich.

In Weinhelm erwiesen sich bei den Juniorenboxmeisterschaften von Süddeutschland Württembergs Juniorenboxer als die technisch besten und konnten auch die meisten Meisterschaften mit nach Hause nehmen.

Walter Zeller, das große Nachwuchstalent von BMW, ist am vergangenen Dienstag bei einer Trainingsfahrt im Taunus verunglückt.

Die deutsche Porsche-Mannschaft Mayer-Pays liegt bei der Marokkofahrt für Automobile nach der schwierigen Etappe Casablanca-Marrakusch in der Klasse bis 2000 ccm weiterhin an der Spitze.

Die Danziger Staffel von Westfalen-Dortmund stellte am Freitagabend in der Besetzung Putmann, Blomeyer, Suhrkampff, Hane-Krey mit 5:07,9 Min. einen neuen deutschen Schwimmrekorde in der 4x-100-m-Bruststaffel für Frauen auf.

Bei den deutschen Tischtennisjugendmeisterschaften in Remscheid wurden folgende Titelträger ermittelt: Jungen-Einzel: Freundsdorfer (Bayern); Jugend-Doppel: Bachmann/Kramer (Sachs.-Anhalt); Mädel-Einzel: Paulsen (Schleswig-Holstein); Mädel-Doppel: Walz/Everding (Westdeutschland).

Mit 45:4 Punkten gewann die Sowjetunion in Paris die Europameisterschaft im Basketball gegen die Tschechoslowakei.

Mikhail Botwinnik (Sowjetunion) hat in einem ererbten Kampf mit seinem jugendlichen Landsmann David Bronstein seinen Schachweltmeistertitel erfolgreich verteidigt.

Olympische „Ost-West-Gespräche“

Das Deutsche Nationale Olympische Komitee (NOK) wird am Mittwoch in Bonn zu einer außerordentlichen Präsidialsitzung zusammenzutreten, die im Zeichen der Wiener Beschlüsse des IOK stehen wird. Für kommenden Freitag sind Vertreter des Olympischen Komitees der Ostzone zu einer gemeinsamen Besprechung mit dem NOK eingeladen worden, um über die Möglichkeiten der Bildung eines gesamtdeutschen Olympischen Komitees zu beraten. Dieses Treffen wird voraussichtlich in Berlin stattfinden. Am 21. und 22. Mai werden dann die Repräsentanten beider Komitees vor dem Exekutivsausschuss des IOK in Lausanne erscheinen, um über ihre Beschlüsse zu berichten.

Raiber's Modell mit 43 Minuten Flugzeit

12 000 Besucher und 500 Segelflugmodelle beim Pfingsttreffen auf dem Hornberg

Auf dem Gelände des ehemaligen Segelfliegerlagers Hornberg bei Schwäbisch Gmünd fanden am Pfingstsonntag ein großes Segelfliegtreffen und ein Modellflugwettbewerb statt, an dem sich über 12 000 Besucher und rund 500 Flugmodelle beteiligten. Der Präsident des Württembergischen Luftfahrtverbandes, Ministerialrat Dr. Seifritz, teilte mit, daß das Gelände des Hornbergs, das seit Kriegsende treuhänderisch vom Staat verwaltet wurde, jetzt wieder in den Besitz des Luftfahrtverbandes übergegangen sei. Mit den beiden Lehrern und Flugwissenschaftlern werde der Hornberg zu einer hohen Schule des Segelflugs ausgebaut.

Der Präsident des deutschen Aero-Clubs, Wolf Hirth, wies darauf hin, daß die Ausübung des Segelflugsports zwar prinzipiell freigegeben sei, die Ausführungsbestimmungen jedoch noch ausstünden. Nach den zu erwartenden Bestimmungen dürfe voraussichtlich kein Gelände für den Segelflug verwendet werden, das näher als 25 km an der Grenze zur Sowjetzone liege. Die Rhön und die Wasserkuppe würden als Segelfluggelände wohl praktisch ausfallen. Ministerpräsident Dr. Mäler gab bekannt, daß er und das Land die Segelflieger finanziell unterstützen werden, wie es nach der Lage der Dinge möglich sei.

Die 500 Modellflugzeuge, die bei dem Wettbewerb starteten, waren von nahezu allen 100 Ortsgruppen des württembergischen Luftfahrtverbandes bestellt worden. Oft waren über ein Dutzend Modelle gleichzeitig in der Luft, einige erreichten Höhen bis zu 1000 Meter. Die größte Aufmerksamkeit erregten die technischen Modelle. Die Motormodelle erreichten im allgemeinen wieder den Stand vom Jahre 1939. Die beste Leistung erzielte das Normalsegelflugzeug des Rottweilers Hans Raiber, das über 43 Minuten in der Luft blieb. Den Siegern des Wettbewerbs wurden wertvolle Sachpreise ausgeteilt.

Beste Jugendturner: Donzdorf

Bei den Turner-Jugendkämpfen mit 200 Teilnehmern aus 16 Landesverbänden setzten sich die Vorjahrsieger Ute Preisler (Bredstedt) und Günter Mull (Lübecker Turnerschaft) wieder an die Spitze. In der Mannschaftswertung war die „Turnerschaft“ bei den Mädchen ebenfalls führend, während bei den Jungen die TG Donzdorf (Württemberg) zu Siegertoren kam.

Aalen ist Meister der 1. Amateure

VfL Schweningen holte sich zwei weitere Punkte / Weingarten steigt ab

VfL Sindelfingen — SpVgg Trossingen 1:0 (0:0). Bis zur Pause hielt Trossingen das Treffen bei den klar favorisierten Dalmatierstädtern offen, dann aber fiel Mittelstürmer Gary aus und mit nur 10 Mann kamen die Südwürttemberger im zweiten Spielabschnitt stark ins Hintertreffen. Immerhin verhinderte die aufopfernd kämpfende Abwehr mit dem ausgezeichneten Torsteher Preuk eine höhere Niederlage.

VfL Schweningen — VfB Friedrichshafen 2:1 (1:0). Die Gastgeber gestalteten die erste Spielhälfte leicht feldüberlegen, kamen aber erst nach 42 Minuten durch Haller zu der knappen 1:0-

Halbzeitführung. Schimmelpfennig erhöhte bei anhaltender Überlegenheit des VfL in der 59. Minute auf 2:0, dann aber kam Friedrichshafen stark auf, es gelang jedoch nur noch der Anschlußtreffer.

FC Tullingen — Sportfreunde Stuttgart 0:0. Fast zwei Drittel des Spiels standen klar im Zeichen der dauernd offensiven Platzhirsche, die sich der Bedeutung des Treffens für den Klassenerhalt bewußt waren. Stuttgartis vielbeinige Abwehr und die Riegelaktik verhinderten jedoch einen Torerfolg.

Der SV Weingarten unterlag auf eigenem Platz gegen den Spitzenreiter VfR Aalen knapp und unglücklich mit 2:3 (1:0) Toren. Schiedsrichter Rieker-Fellbach übersah ein Fouls am einheimischen Torhüter und ließ sich auf keine Reklamationen ein. Er benötigte deshalb nach Schluß des Spieles Polizeischutz. Weingartens Abstieg ist nunmehr besiegelt.

Haben Sie richtig getippt?

West-800-Block

SpVgg Fürth — Schalke 04	0:0	0
Preußen Münster — Hamburger SV	2:1	1
FC St. Pauli — 1. FC Kaiserslautern	2:4	2
Tennis Borussia Berlin — 1. FC Nürnberg	2:3	2
1. FC Köln — Göttingen 05	2:2	0
Meidericher SV — VfB Stuttgart	5:0	1
Bayern München — FC Lüttich	2:0	1
Bremerhaven 93 — Pr. D-Überick	nicht gewertet	
Tottenham Hotspurs — Bor. Dortmund	2:1	1
VfB Bielefeld — Spfr. Katernberg	2:2	0
Fk Pirmasens — Kickers Offenbach	3:2	1
TSV Straubing — Wacker München	ausgefallen	
Marathon Renscheid — VfB Stuttgart	1:4	2
Brighon FC — Hamborn 07	3:3	1

Rheinland-Pfalz: 2 2 1 1 1 ausgef. 2 1 0 2

Bayern: 2 0 2 1 1 2 1 0 ausgef. 2 0 1

„Die internationalen Zehn“: 2 0 2 1 1 2 2 1 1

Nord-Block: 2 2 1 0 1 ausgef. 0 2 1 0 ausgef. 1 ausgefallen 1

Bei einer Arbeitstagung der deutschen Totogeschichten wurde beschlossen, auch in der nächsten Spielzeit im wesentlichen bei den bisher geübten Wettarten zu bleiben und während der Sommerpause keine Wettbewerbe zu veranstalten. Die Totogeschichten sind auch der Auffassung, daß die Sportorganisation an dem Aufkommen des Totos gebührend beteiligt werden müsse.

„Preußen-Adler“ auf Höhenflug

Nürnberg und HSV in der Mitte / Gruppe I: Walter-Elf vor Fürth und St. Pauli

In den Gruppenspielen zur Deutschen Fußballmeisterschaft ist nach den Pfingstbegegnungen nur noch Westdeutschlands zweiter Vertreter, Preußen Münster, ohne Punktverlust. Die Preußen führen nach dem zweiten Spieltag in der Gruppe 2 mit 4:0 Punkten vor dem 1. FC Nürnberg und dem Hamburger SV mit je 2:2 und Tennis Borussia mit 0:4 Punkten. In der Gruppe 1 führt der 1. FC Kaiserslautern mit 3:1 Punkten vor der SpVgg Fürth und dem FC St. Pauli mit je 2:2 sowie Schalke 04 mit 1:3 Punkten.

Preußen Münster — Hamburger SV 3:1

Preußen Münsters Sieg über den norddeutschen Meister kam vollkommen verdient zustande. Die Westfalen boten eine geschlossene gute Mannschaftsleistung und zeichneten sich außerdem durch einen unbändigen Kampfgeist aus, der neben dem rationelleren Stürmerspiel schließlich entschied. Die Norddeutschen boten im Angriff eine unbefriedigende Leistung. Ihre Läuferreihe hatte nur selten Gelegenheit, die eigene Führung zu unterstützen, da sie zumeist in der Dekkung beschäftigt war. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an. Münster in der Halbzeit wieder mit Schulz für Rickmann.

Die Gastgeber hatten den besseren Start und nur Globisch Torwartkünste ließen die Hamburger nicht schon in den Anfangsminuten in Rückstand geraten. Preißler sicherte den Preußen in der 28. Minute die 1:0-Führung. In der Folge scheiterten die Ausgleichsbemühungen der Gäste, bei denen Spundflasche Spielmacher war, am überragenden Abwehrspiel der Westfalen. Mit einem Bombenschuß gelang Lammers in der 58. Minute für Münster der spielerisch entscheidende zweite Treffer. Rohrborg konnte für den HSV wohl in der 77. Minute auf 1:2 verringern, doch stellte Weghorst mit Kopfball in der 87. Minute endgültig den Sieg des Westzweiten sicher.

Tennis-Borussia — 1. FC Nürnberg 2:3

Der Sieg des süddeutschen Meisters in Berlin vor 95 000 Zuschauern kam nicht unverdient zustande, wenn er auch dem Kampfgeist der Tennis-Borussen und insbesondere ihrer eindeutig überlegenen gestellten zweiten Halbzeit nicht ganz gerecht wurde. Vor der Pause glänzte Nürnberg durch bestechendes Kombinationsspiel, und konnte dadurch nicht nur den in der 35. Minute durch Berndt erzielten Führungstreffer glücklich durch einen von Brenzke verwandelten Elfmeter ausgleichen, sondern sogar kurz vor dem Pausenpfiff durch Winterstein in Führung gehen.

Nach einer kurzen Druckperiode der Nürnberger gleich nach dem Wechsel bestimmte dann

wieder Tennis Borussia das Geschehen. Die Überlegenheit der Berliner wird am besten durch das 8:2-Eckenverhältnis in der zweiten Halbzeit gekennzeichnet.

National-Mittelläufer Baumann zeigte zwar ein ausgezeichnetes Spiel, beschwor aber durch seine unfaire Härte vielfach Proteststürme herauf. In der 58. Minute fiel dann das 2:2 durch einen von Wilde verwandelten Elfmeter. Damit schien Tennis-Borussia den verdienten Ausgleich erzwungen zu haben, aber in der 67. Minute gab eine Unaufmerksamkeit von Podratz dem Nürnberger Rechtsaußen Herbolzheimer Gelegenheit, Kallenborn hervorragend zu bedienen und der Schuß des Linksaußen ging unhalbar ins Netz. Ein großartiger Endspurt der Borussen vermochte das Endergebnis nicht mehr zu ändern.

SpVgg Fürth — Schalke 04 0:0

Das Ergebnis ist am Spielverlauf gemessen als gerecht zu bezeichnen. Sowohl bei Fürth als auch bei den Knappen dominierten die Hintermannschaften, die fast jeden Angriffsversuch der Stürmerreihen abfangen und zunichte machten. Im übrigen waren die beiden Torhüter Höger (Fürth) und Kersting in blendender Form und gaben ihren Mannschaften den nötigen Rückhalt.

Fürth hatte seinen Mittelläufer Vorläufer durch K. Kupfer und den Stürmer Bauer durch May ersetzt. Die Gelenkhirnen traten mit Matzkowski als Mittelläufer, Matzek als Mittelstürmer und erstmals auch wieder mit Nationalspieler Bern Klodt auf Rechtsaußen an.

Die erste Spielhälfte stand eindeutig im Zeichen des Westmeisters, dem allerdings im Sturm der Vollstrecker fehlte. Kleina war recht langsam und auch Klodt kam nur allmählich ins Spiel. Die zweite Halbzeit gehörte den Gastgebern, die jedoch nicht verstanden, verschiedene Torchancen auszuwerten. Dazu kam noch, daß der Schalke Stopper Matzkowski den Fürther Angriffslinienten, Horst Schade, kaum aus den Augen ließ. In den letzten Spielminuten standen auf beiden Seiten noch einmal die Torhüter im Brennpunkt der Ereignisse. Sie erwiesen sich jedoch als wahre Meister ihres Faches und „löseten“ alle Schüsse, die auf ihr Gehäuse abgefeuert wurden.

St. Pauli — 1. FC Kaiserslautern 2:4

Entscheidend für den Sieg des Südwestmeisters war die bessere Zusammenarbeit und das konsequente Ausnutzen der Torchancen durch den Kaiserslauterner Sturm. Obwohl die Gäste ohne den verletzten Nationalspieler Otmar Walter antraten, wirbelten sie immer wieder mit blitzschnellen Kombinationen die St. Pauli-Hintermannschaft durcheinander und kamen vor allem durch die großartige Vorrarbeit von Fritz Walter und die Schußkraft von Mittelstürmer Basler zu ihren Erfolgen. Der St. Pauli-Sturm versagte vollkommen.

Kaiserslautern konnte durch einen 30-m-Freistoß Baslers in der 11. Minute in Führung gehen und bereits sechs Minuten später nochmals

Scharfes englisch-deutsches Duell

Glöckler gewann Formel III-Rennen in Hockenheim / Beste tödlich gestürzt

Drahtbericht unseres E.R.-Sportkorrespondenten

Nur etwa 60 000 Motorsportanhänger hatte das am Pfingstsonntag durchgeführte erste große internationale Malspokal-Rennen auf dem Hockenheim angezogen. Fahrer aus Frankreich, England, Schweden, Dänemark, USA, Schweiz und Belgien rangen auf der 7,25 km langen Rennstrecke zusammen mit deutschen Wagen um den Sieg und lieferten sich teilweise spannende Kämpfe. Bedauerlicherweise verunglückte im ersten Vorlauf der Rennwagen, Formel III, der Frankfurter Willi Beste auf seinem selbstkonstruierten Wagen tödlich.

18 Fahrer hatten sich in den beiden Vorläufen für den Endlauf der internationalen Rennwagenklasse, Formel III, qualifiziert. Die beiden Deutschen Glöckler und Kreuzer stützten sich zusammen mit den Engländern Wharton und Frost schon nach wenigen Runden an die Spitze und wechselten sich ständig in der Führung ab. Nach hartem Kampf passierte Glöckler (Frankfurt) auf Deutsch-Bonnet als erster die Ziellinie und sicherte sich die ersten 6 Meisterschaftspunkte.

Über 20 Runden ging das Rennen der Sportwagen, zu dem nur deutsche Fahrer starteten, Hermann Ramelow aus Frankfurt gab von der ersten Runde an die Führung nicht mehr aus der Hand und stellte mit 140,2 km/Std. einen neuen Klassenrekord auf.

Ergebnisse: Rennwagen: 1. Helmut Glöckler (Frankfurt) auf Deutsch-Bonnet in 33:43,3 Minuten, gleich 137,6 km/Std., 2. Ted Frost (England) auf Emmeryson in 33:50,5 Minuten, gleich 137 km/Std., 3. Toni Kreuzer (München)

65 Fahrzeuge blieben auf der Strecke

Insgesamt 96 goldene Plaketten bei der ADAC-Deutschlandfahrt

Mit der 500 km langen Etappe von Freiburg über Friedrichshafen — Füssen — Augsburg bis Nürnberg ist am Freitag die ADAC-Deutschlandfahrt beendet worden. Die schwierigen Straßen, dauernder Regen und große Steigungen stellten am letzten Tage noch einmal erhöhte Anforderungen an Fahrer und Maschinen, so daß ein Volkswagentransporter und 19 Motorräder ausfielen. Insgesamt erreichten von den am Dienstagfrüh in Fienburg gestarteten 177 Motorrädern und 33 Wagen 113 Motorräder und 32 Wagen das Ziel in Nürnberg.

Die langwierigen Berechnungen in der Auswertung der ADAC-Deutschlandfahrt sind am Samstag beendet worden und die Teilnehmer haben nach den viertägigen Strapazen der über 2000 km langen Zuverlässigkeitsprüfung ihren

Lohn in Form von Plaketten, Pokalen und Diplomen aus der Hand des ADAC-Sportpräsidenten Jules Köther (Düsseldorf) entgegennehmen können. Insgesamt wurden 96 goldene, 38 silberne, fünf bronzene und sechs Erinnerungsplaketten, zehn große Mannschaftspreise mit goldenem Schild, sowie je zwei silberne und bronzene Mannschaftschilder verliehen.

Besonders beachtet wurde allgemein die Leistung von zwei Frauen, die auf Motorrollern diese Fahrt bestanden. Die bekannte Motorsportlerin Ilse Thourer erreichte durch eine großartige Energieleistung trotz eines Sturzes und ihrer 33 Jahre die silberne Plakette, während ihre Tochter, Annaliese Holze-Thourer, mit nur fünf Strafpunkten die goldene Plakette erringen konnte.

Spiele und Tabellen

Länderspiele: England—Argentinien 2:1; England—Dänemark 3:1.

Gruppenspiele um die Deutsche Meisterschaft: Gruppe I: St. Pauli — 1. FC Kaiserslautern 2:4; SpVgg Fürth — FC Schalke 04; Gruppe II: Tennis Borussia — FC Nürnberg 2:3; Preußen Münster gegen Hamburger SV 3:1.

Gruppe 1:

1. FC Kaiserslautern	2	1	0	0	4	2:1
SpVgg Fürth	2	0	2	0	2:2	2:2
FC St. Pauli	2	1	0	1	4:2	2:3
Schalke 04	2	0	1	1	1:2	1:3

Gruppe 2:

Preußen Münster	2	2	0	0	5:2	4:0
1. FC Nürnberg	2	1	0	1	4:4	2:2
Hamburger SV	2	1	0	1	4:2	2:3
Tennis Borussia Berlin	2	0	0	2	4:2	0:4

Oberliga Nord: Elmshüttel — Eintracht Osnabrück 2:1.

Freundschaftsspiele: Samstag: 1800 München gegen FC Lüttich 4:3; VfB Marathon Renscheid — VfB Stuttgart 1:4; VfV Rottweil — TSG Hockenheim 1:1. Pfingstsonntag: Meidericher SV — VfB Stuttgart 2:0; Tottenham Hotspurs — Borussia Dortmund 2:1; Pfingstmontag: Bayern München — FC Lüttich 2:0; VfV Rottweil — FC Brugg (Schweiz) 2:1; Olympia Laupheim — Blue Stars Zürich 2:1; FC Köln gegen Göttingen 0:2; SV Ebingen — Viernheim 2:1; Lötzenhardt — Durst 3:3; Schramberg — Minerva Bern 4:0; Hechingen — Spfr. Basel 2:1; Sigmaringen — Birkenfeld 1:1.

Oberliga Süd: TSV Straubing — Wacker München ausgef.

Rhein-Main-Saar-Pokal I: Samstag: Eintracht Trier gegen Wiesbaden 1:1; Neudorf — Neckarau 7:1; Darmstadt — Worms 4:3; Pirmasens — Offenbach 1:2; Montag: Eintracht Trier — Neckarau 0:0; Neunkirchen — Offenbach 1:3; Ludwigshafen — Darmstadt 4:2; Worms — Waldhof 2:1.

1. Amateurliga Württemberg: Sindelfingen — Troisdorf 1:0; Zuffenhausen — Sportklub 2:3; Taillfingen — Spfr. Stuttgart 0:0; Weingarten — Aalen 2:3; VfL Schweningen — Friedrichshafen 2:1; Kornwestheim — Gmünd 5:0; Sportklub — Aalen 2:0.

VfL Aalen	34	21	5	8	85:54	47:21
VfL Sindelfingen	34	19	9	6	59:59	47:21
SC Stuttgart	34	18	3	12	43:41	41:27
FC Ebingen	34	17	7	9	64:52	29:29
VfL Schweningen	32	17	4	11	43:46	38:28
FC Eisingen	30	16	5	9	47:32	37:23
Spfr. Stuttgart	33	15	6	12	42:36	36:30
VfL Kirchheim	34	15	6	12	77:60	36:32
SG Ubertürkheim	32	15	5	12	58:49	35:29
SG Friedrichshafen	32	11	7	14	61:59	29:28
FV Zuffenhausen	32	10	7	15	45:39	27:37
SpVgg Feuerbach	32	10	7	15	49:76	27:37
Olympia Laupheim	32	10	14	8	60:74	26:38
FV Kornwestheim	32	9	8	15	46:74	26:40
SV Trossingen	31	9	5	17	41:96	25:37
Normannia Gmünd	32	8	9	15	45:63	25:39
SV Taillfingen	31	5	12	14	47:75	22:40
Spfr. Weingarten	32	10	1	21	41:85	21:43

2. Amateurliga, Gruppe Nord: Tuttlingen gegen Pfullingen 4:0; Rottenburg — Spalchingen 2:1; Truchtlingen — Calmbach 14:0

Schweningen	28	21	1	6	80:30	43:13
Tuttlingen	27	18	2	6	81:26	39:15
Gosheim	26	12	7	7	58:26	31:21
Metzingen	26	10	11	5	43:28	31:21
Schramberg	26	13	2	10	48:29	30:23
Balingen	26	11	6	10	41:48	27:28
Mörsingen	26	9	8	9	61:37	26:28
Pfullingen	27	10	6	11	48:44	26:24
Spalchingen	27	11	4	12	36:23	26:28
Hechingen	26	10	4	12	30:28	24:28
Rottweil	28	10	4	14	50:64	24:23
Truchtlingen	25	8	5	12	63:60	21:28
Eningen	27	9	3	15	58:73	21:23
Rottenburg	27	8	4	15	44:94	20:24
Calmbach	27	5	2	20	26:105	12:43

Handball

Freundschaftsspiele: TG Rottweil — VfL Neckarau 14:0; TG Trossingen — TSG Heidelberg 2:1.

durch Basler auf 2:0 davonziehen. In der 82. Minute konnte Boller einen Handelfmeter zum Anschlußtreffer verwandeln.

Nach der Pause kam St. Pauli mächtig auf, während Kaiserslautern sich offensichtlich zurückhaltung auferlegte. Rechtsaußen Volz kam in der 35. Minute ungedeckt zum dritten Tor, während Kruppa gleich darauf seine Elf wieder auf 3:2 heranbringen konnte. In der Schlussminute brach Fritz Walter nochmal durch, umspielte zwei St. Pauli-Leute und schoß ungehindert zum vierten Treffer ein.

Nur Slojewski hat Chancen

158 Boxamateure in Mailand

Von unserem Mailänder C.G.M.-Korrespondenten

Von den zehn deutschen Amateuren, die in der Zeit vom 14. bis 19. Mai in Mailand auf den Brettern stehen, gibt man nur Kurt Slojewski International eine Chance. Der Bantamgewichtler sieht sich aber so starken Vertretern wie Dummesil (Frankreich) und Secosanu (Rumänien) gegenüber, daß er alles in seine Fäuste legen muß, um wenigstens einen deutschen Sieg nach Hause zu bringen, denn bisher hat Deutschland bei jeder Teilnahme stets einen Lorbeer geerntet, 1927 in Berlin sogar vier. Das Ausbleiben der Russen, die in letzter Minute abgesagt haben, hat die Siegeshoffnungen vieler Nationen — und vor allem Dingen der Franzosen! — wesentlich erhöht.

Als einziger Deutscher qualifiziert sich am ersten Tage der europäischen Boxmeisterschaften der Hamburger Slojewski im Bantamgewicht durch einen überlegenen Punktstieg über den Saarländer Klar für die zweite Runde.

Lehrgang für Turnerinnen

An der Landessportschule Taillfingen findet vom 21. bis 26. Mai unter der Leitung von Erika Mrazek, Schusenrieder, ein Lehrgang für Turnerinnen statt. Wie bei allen Lehrgängen an der Landessportschule sind Unterkunft und Verpflegung kostenlos. Anmeldungen bis spätestens 17. Mai an Frau Maria Hofmann, Tübingen, Gerstenmühlstraße 1.

Der Einwurf

Wissen Sie, was paradox ist? Wenn über mangelhafte Schiedsrichterleistungen ausgerechnet von dem Richter nachverurteilt wird die der Frage des Schiedsrichters nachverurteilt. Interessellos gegenüberstehen. Das sind die Verweise, die die Bitte des Verbandes um Nennung von Nachschiedsrichtern regelmäßig mit einer Fehlanzeige beantwortet oder einem x-beliebigen melden, damit eben der Meldespflicht genügt ist. Und dann wundern man sich, wenn der Mangel an befähigten Schiedsrichtern immer häufiger wird.

Hamburg ahoi!

Hansesiedler, Reklamekongress, Reeperbahn und die Hamburger Schwaben

Das ist Hamburg: 1 1/2 Millionen Einwohner (47% männliche und 53% weibliche), monatlich schon wieder mehr als 1000 Ankünfte und Abfahrten deutscher Seeschiffe, über 250 Fangreisen der deutschen Hochsee-Fischerei mit einem Ertrag von mehr als 3 Millionen Kilogramm, ein Eisenbahn-Güterumschlag mit einem Empfang von über 400 Millionen Kilogramm, einem Versand von annähernd 300 Millionen Kilogramm, und — ebenso erfreulich wie verwunderlich — im letzten Jahre annähernd 9 Millionen Einzahlungen von Sparanlagen. Trotzdem besuchen monatlich 2 Millionen Hamburger die dortigen Theater, Kinos, Konzerte usw. In dieser Zahl sind auch die Gäste eingeschlossen, die täglich in den rund 8000 in Hamburg verfügbaren Fremdenbetten übernachten.

Stelldichein der Reklamefachleute

Gegenwärtig sind darunter zum Beispiel die Besucher des Internationalen Reklamekongresses, mit den deutschen und ausländischen Delegationen der Markenartikel-Industrie, der Werbung und Presse, mit einer Liste prominenter Redner aus Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika. Auftakt dieser repräsentativen Veranstaltung war der Münchener Reklamekongress des Jahres 1949, getragen — wie auch jetzt wieder in Hamburg — vom Zentralaussschuß der Werbewirtschaft, in dem alle maßgebenden Organisationen der deutschen Markenindustrie, der Werbung und Presse zusammengeschlossen sind. „Werbung überbrückt Ländergrenzen“ lautet das Motto des Hamburger Kongresses, und es ist kein Zufall, daß die alte Hansestadt, Deutschlands Tor zur Welt, gerade jetzt die Gäste von hien und drüben aufnimmt, die vom 16. bis 20. Mai sich mit den vielfältigen Problemen der Inlands- und Exportwerbung beschäftigen.

Die durch den Zentralaussschuß der Werbewirtschaft begonnene und heute schon zu einem gewissen Abschluß gelangte freiwillige Ordnung des Werbewesens hat im In- und Ausland Anerkennung gefunden und durch die Praxis das Wort Professors Erhards bewiesen, daß Freiheit besser ist als Zwang und die freie Wirtschaft besser als die Zwangswirtschaft. Die imposanteste Leistung im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit des ZAW ist die Schaffung der IVW (Informationsstelle zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern), eine vorbildlich geführte und ständig überprüfte Auflagenliste der deutschen Presse. In ihr sind 500 Zeitungen und 530 Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von annähernd 50 Millionen Exemplaren vertreten. Wie hier auf dem Gebiet der Auflagenkontrolle, so kämpfen mit Unterstützung des ZAW auch in der Papierbeschaffung und Papierkontrolle die Zeitungs- und Zeitschriftenverleger gegen jede Bürokratisierung und für eine Selbsthilfe der freien Wirtschaft, eingedenk des Würgegriffs und der Drosselung schöpferischer Initiative in der Bezugschein- und Kartensystemzeit, die ja kaum erst hinter uns liegt. Für diese zielbewußte Arbeit gebührt dem Präsidenten der ZAW, Verlagsdirektor Hans Dürremer, besonderer Dank.

Ankerplatz der Freude

Wer den Kongress und die Reklamenausstellung, die Vorträge, Fachreferate und Sonderausstellungen mit Fleiß und Eifer absolviert hat, der darf zu guter Letzt die Reeperbahn — unter kundiger Führung — besuchen, diesen „Ankerplatz der Freude“, wie ihn die Zeitschrift „Hamburg und die Welt“ benennt, ein Organ, das unter dem Protektorat des Regierenden Bürgermeisters Max Brauer erscheint und der Förderung der Hamburger Interessen im In- und Ausland dient. Wer kennt nicht in Sankt Pauli das frühere „Alkazar“ (jetzt „Allo-tria“), den „Trichter“, Ballhaus Heckel, „Hippodrom“, „Zillertal“ und wie die vielen klei-

nen und großen Vergnügungslöcher alle heißen, die heute wieder bevölkert sind von ausländischen Seebären und einheimischen Landratten. Durch den Krieg erheblich mitgenommen, haben Sankt Pauli und die Reeperbahn von ihrer alten Anziehungskraft nichts eingebüßt — sogar jenseits des großen Teiches, in Amerika. Dort war sich die Direktion einer Atlantiklinie nicht darüber im klaren, ob ihre neue Passage nun Bremen oder Hamburg als Landeplatz wählen solle. „Erforschung der öffentlichen Meinung“, in diesem Fall der Matrosen besagter Schiffahrtsgesellschaft, erbrachte überraschende Klärung: 100% der Befragten entschieden sich für Hamburg. Frage zwei: Weshalb? Antwort: Wegen der Reeperbahn. Und selber landen die Schiffe dieser Atlantiklinie in Hamburg! Hans Albers wird sich freuen, wenn er das liest. Wir haben ihn, nach zwanzig Jahren, dort wiedergesehen, wo er einst herkam: im „Blauen Engel“, der wohl nicht weit von der „Großen Freiheit Nr. 7“ entfernt ist. Und wieder die „Erforschung der öffentlichen Meinung“, dieses Mal in Deutschland: Vier Trierer Filmtheater gaben 15 000 Abstimmungszettel an ihre Besucher aus: „Welchen Film möchten Sie in nächster Zeit am liebsten sehen?“ Für die „Große Freiheit Nr. 7“ entschieden sich (mitgeteilt im „Spiegel“ vom 4. 4. 51) nicht weniger als 67%! Es muß also doch etwas auf sich haben mit der Romantik gerade dieses Landstrichs an der Wasserkante, mit Hans Albers und den Tänzerinnen à la Lola-Lola.

„Hamburger Schwaben“

Zuletzt noch ein Wort über die „Hamburger Schwaben“, von denen es zwei Arten gibt. Die

einen, die im Krieg oder in der Nachkriegszeit nach Württemberg verschlagen wurden und die wieder in ihre hansische Heimat zurückgekehrt sind, manche früher, manche erst in der letzten Zeit. Einen von ihnen traf ich zufällig und gratulierte ihm zu einer sehr guten Stellung, die ihm in Hamburg übertragen worden war. „Ach ja“, sagte er, „ich habe wirklich Glück gehabt und wir sind jetzt wieder in der alten Heimat. Aber wenn bei uns zu Hause die Rede vom Schwabenland ist und von den Jahren, die wir dort verbracht haben, dann bekommt meine Frau immer noch feuchte Augen...“

Über die anderen, die Schwaben von Geburt, die in Hamburg leben, ist zu sagen, daß sie alle gleichermaßen ihrer Heimat treu geblieben sind und sich in kleinerem oder größerem Kreis regelmäßig zusammenfinden. Ich wohne hier im Hotel „Der Alsterhof“, das von einem Schulkameraden von mir betreut wird, von Max Kübler, dem Sohn des früheren Besitzers des Bahnhofhotels in Tübingen. Zurzeit bin ich von prominenten Vertretern der Wirtschaft umgeben, und zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland schaffen die Atmosphäre internationalen Stils, die an frühere gute Zeiten gemahnt: an das Adlon in Berlin, das alte Hotel Marquardt in Stuttgart, das Regina-Palasthotel in München. Als ich das letzte Mal bei Max Kübler in Hamburg als Gast weilte, war die Film-Prominenz bei ihm versammelt; Zarah Leander hat wochenlang im Alsterhof gewohnt. Die größte Freude für unseren Landsmann aber sind die Besucher aus seiner schwäbischen Heimat, die eine gepflegte Gastlichkeit zu schätzen wissen und die es „hehlingen“ freut, daß eines der ersten Häuser Hamburgs, wenn auch nicht — wie der Sage nach das Flaggschiff des Christoph Columbus — von einem Böblingen oder Sindelfinger, so doch von einem Tübinger geführt wird. —er

Kleine Wigeleien

„Als rückfälliger Dieb werde ich Ihnen die schwerste Strafe zudiktieren!“, donnerte der Richter.

Der arme Sünder erbleichte.

„O nein, nicht so, wie Sie denken. Ich werde Sie nicht in ein kleines, feines Gefängnis stecken, wo Sie sorgenlos einen guten Tag verleben. O nein; ich lasse Sie frei. Schlagen Sie sich herum mit dem Finanzamt, mit dem Arbeitsamt, mit der Geldknappheit, der Politik, der Kriegsgefahr und den hohen Preisen für alle Lebensmittel! Ich selbst sehe nicht ein, weshalb ausgerechnet Sie es besser haben sollen als ich.“

„Ich wünschte, ich hätte das Geld, mir einen Elefanten zu kaufen“, sagte der junge Snob.

„Einen Elefanten? Wozu brauchst du ihn denn?“

„Ich brauche ihn gar nicht. Nur das Geld, das er kostet, möchte ich haben.“

„Sie machen sich keine Vorstellung von der Größe unseres Landes“, prahl der Amerikaner. „Wenn Sie frühmorgens den Expresszug in Texas besteigen, sind Sie am späten Abend noch immer in Texas.“

„Ja, ja“, sagt der Engländer besinnlich. „Einige Züge bei uns bummeln auch immer so schrecklich.“

suchung gab keinen Anhaltspunkt für ein Verbrechen. So stellte die Polizei trotz der bedenklreichen Tatsache, daß eine Innentasche von der Jacke des Herausgestürzten und tödlich Verunglückten ausgekehrt war, Selbstmord fest. Ähnlich geheimnisvoll war der Tod eines amerikanischen Marineoffiziers, der erst vor wenigen Monaten auf seiner Reise von Bukarest nach Paris in der Nähe von Salzburg aus dem Zug verschwunden war und an der Strecke tot aufgefunden wurde.

Wem es heute noch möglich ist, im Orient-Express zu reisen, kann sich rühmen, den vornehmsten Zug der Welt benutzt zu haben. Einmal ist schon die Bedienung vorzüglich. Alle Bediensteten sind für die verschiedensten Aufgaben besonders geschult und sprechen mindestens drei Sprachen. Und dann die luxuriöse Einrichtung und die vielen Bequemlichkeiten! Der Speisewagen ist zum Beispiel mit Mahagoniholz getäfelte, rote Ledersessel stehen an den Tischen, an der Decke strahlen ganze Reihen von Kristalleuchtern, deren Licht sich vielfältig in den Spiegeln an den Wänden bricht. Die Speisen werden in Silbergeschirr serviert, Getränke in kostbaren Gläsern kredenzt. Nur muß man auf der Reise durch Europa mit den Speisen vorlieb nehmen, die in dem jeweiligen Land, das man gerade passiert, üblich sind.

Der abenteuerlichste Zug Europas

Luxus, Liebesromane und Verbrechen im Orient-Express

„Drei Amerikaner erreichten als einzige Fahrgäste des in der Geschichte der Eisenbahn historischen Orient-Express die jugoslawische Hauptstadt Belgrad“ — stellte eine deutsche Zeitung kürzlich lakonisch fest. Trotz neuerdings getroffener internationaler Abkommen und Umorganisationen scheint es demnach fraglich zu sein, ob der Orient-Express weiterhin die Bedeutung behält, die er seit seiner ersten Fahrt im Jahre 1883 bisher hatte. Die politische Lage in Europa und die Flaute im Ost-West-Handel sind jedenfalls kein ermutigendes Zeichen dafür. Und welche Ehren wurden diesem sagenumwobenen Wunderzug in der Vergangenheit zuteil! Gekrönte Häupter und Berühmtheiten aus allen Teilen der Welt waren seine Gäste. Andererseits war kein Verkehrsmittel so oft der Schauplatz von Intrigen, Spionagefällen, Juwelendiebstählen und Mord. Diese „Tradition“ reicht bis in die jüngsten Tage.

Vor dem ersten Weltkrieg führte der Orient-Express einen Sonderwagen für gekrönte Häupter. Niemand außer dem Zugführer und wenigen ausgesuchten Dienern durfte ihn betreten. Trotz der Verpflichtung zu strengster Disziplin ist es durch sie bekannt geworden, daß sich zum Beispiel König Carol von Rumänien und seine Geliebte, Madame Lupescu (heute seine Frau), getrennte Abteile einrichten ließen, um dem Klatsch über ihr Verhältnis vorzubeugen. Der wunderliche Reisende in diesem Sonderwagen war ein orientalisches Potental. Bei seinem Europabesuch in der Mitte der zwanziger Jahre hatte er für seine Begleitung einen ganzen Schlafwagen mit 24 Betten belegt. Das Zuppengerät vermutete zunächst, er führe darin kostbare Teppiche. Ein markerschütternder Schrei wurde von mehreren Reisenden vernommen. Als der Zug den Tunnel verließ und das Dunkel in den Abteilen durch das Tageslicht abgelöst wurde, und Juwelen mit. Als aber der Oberwärter den Wagen betrat, entdeckte er zu seinem

Erstaunen neun in dünne Schleier gehüllte Damen, den Harem des Gewaltigen. Sie hätten aber gar nicht türkisch oder arabisch ausgesehen und sprachen französisch, wußte er später schmunzelnd zu erzählen.

Neben den vielen Romanzen, die einen Großteil der Geschichte des Orient-Express ausmachen, spielen die zahlreichen Verbrechen eine nicht weniger wichtige Rolle. Der aufsehenerregendste Fall ereignete sich an einem regnerischen Tag im Jahre 1931 bei der stand die Türe eines Abteils offen und ein kleiner Belgier, der neben zwei nunmehr tobleichen Damen und zwei bärtigen Herren gesessen hatte, fehlte. Niemand von diesen vier hatte beobachtet, daß eine Bewegung gemacht worden war. Die sofort einsetzende Unter-

Bunter Welt-Spiegel

HAMBURG. „Hilfe! Ein Wahnsinniger demoliert den Laden nebenan“, rief eine 45jährige Ladeninhaberin in Hamburg-Eppendorf ins Telefon, als sie sah, wie ein Mann mit einem Stock die Glasfüllung in der Tür des benachbarten Bäckereiladens zertrümmerte. Dann schloß sie ihren Laden und wartete das Eintreffen der Polizei ab. Die Besatzung des nach zwei Minuten anrollenden Streifenwagens brauchte jedoch nicht einzugreifen: Der „Wahnsinnige“ war ein Glasmeister, der die Scheibe erneuern sollte.

KOPENHAGEN. Mitten in der Nacht traf ein unerwarteter Reisegast aus Afrika im Bredesten Krug, in der Nähe von Kopenhagen ein. Er weckte niemand, sondern stieg leise durch ein offenes Stallfenster und suchte sich bescheiden ein Plätzchen zum Schlafen. Es war der Storch, der jedes Jahr auf dem Dach des Kruges nistet.

LUGANO. Aus der Schweiz traf ein Personenauto in der kleinen italienischen Zollstation Luino ein. Als die Zöllner den Fahrer baten, auch die

hintere Tür des Wagens zu öffnen, erschrak ein hinten sitzender Passagier, sprang heraus und rannte nach der Schweizer Grenze zurück. Die italienischen Zöllner nahmen den Wettlauf auf, aber der Flüchtling war auf der 100-m-Strecke nicht mehr einzuholen. Der Flüchtling war der Italiener Oreste Olippi, der Name des Schweizer Chauffeurs wird geheim gehalten. Und der Grund der Aufregung? In den Federn des Rücksitzes versteckt fanden die Zollbeamten 114 Pfund Gold, das nach Italien geschmuggelt werden sollte. Die Polizei hält die Schmuggler für Angehörige einer internationalen Bande, die in Paris und Mailand ihre Hauptquartiere hat, und der auch Carl Schwarz angehörte, der vor zwei Wochen einen Autounfall in Dijon hatte, wobei 105 Pfund Gold über die Straße verstreut wurden.

WIEN. In Wien stand der 18jährige Feuerwehrhörn Franz Kreuzer aus Neustift vor Gericht, weil er innerhalb von 2 Monaten sechs Brände angezettelt hatte. Kreuzer gab als Motiv für seine Brandstiftungen an, er habe sich Gelegenheit schaffen wollen, Alarm zu blasen.

Fischfang durch Vogeldressur

Kormorane — geschickte „Schnabelfischer“

Die Art des Fischfangs ist nicht in allen Ländern der Erde gleich. Im Gegenteil. Eine besondere Jagd auf Fische ist bei den Japanern und den Chinesen üblich. Dort verwendet man nämlich für den Fischfang Kormorane. Die Japaner fangen die benötigten „Schnabelfischer“ im Herbst als junge Tiere im Ovarigolf, wo sie die Felsen mit Vogelklein bestreichen. Ist das erste Tier auf den Leim gegangen, so wird es mit verbundenen Augen festgebunden. Durch sein Geschrei werden andere Vögel herbeigelockt, die auch kleben bleiben. Die alten Tiere werden wieder freigelassen, die jungen werden nach Gisu verkauft, wo sie von Oktober bis Mai dressiert werden. Anfangs sind die Vögel scheu und bissig, so daß man ihnen den Schnabel verbinden muß. Ihre Flügel werden gestutzt, so daß sie nicht fliegen können, dann werden sie inmitten der bereits eingeübten Vögel an Fischfang gewöhnt. Nach zwei Jahren sind sie bereits so geschickt, daß man sie für den Fischfang verwenden kann.

Der Fischfang findet nur in ganz dunklen Nächten statt. An jedem Fischerboot befindet sich an einem über den Bordrand hängenden Arm ein mit Holz und Stroh genährtes Feuerbecken, das die Fische anlockt. Die Fischerflotte, die gewöhnlich von erlebnisdurstigen Touristen begleitet wird, zählt etwa sieben Boote. Jedes Boot ist mit vier Leuten besetzt, von denen einer, der Fischermeister, durch einen blauen Hut gekennzeichnet ist. Er dirigiert die zwölf mitgeführten dressierten Vögel. Einer der Männer hat den „Koko“, ein Bambusinstrument, durch dessen Geldapper er die Vögel ermuntert.

Jeder Kormoran hat um den Hals einen Metallring, dessen Weite so berechnet ist, daß er genug kleine Fische schlagen kann, um satt zu werden, aber keine großen. Längs des Rück-

kens des Vogels und unter den Flügeln um den Leib ist ein elastischer Fischbeinstreifen befestigt, an dem er in das Wasser gesetzt und wieder hochgehoben wird. Am Halsring ist eine 4 bis 5 Meter lange Leine eingehakt, deren Ende von den Männern im Boot mit der linken Hand gehalten wird. Mit der rechten Hand leiten die Männer die Kormorane. Es gehört eine große Übung dazu, die Leine immer so zu entwirren, daß die Vögel in ihrer freien Bewegung nicht behindert werden.

Das Geheimnis des Kugelschreibers

Wer ist der Erfinder? / Der sagenhafte Josef Biro

Im Laufe des April stand an einem Pariser Zivilgericht eine Reihe von Prozessen zur Verhandlung an, die sich alle um den Kugelschreiber drehten. Sieben große Herstellerfirmen haben sich des Patentinhabers und umstrittenen Erfinders zu erwehren. In England ist der aus dem gleichen Anlaß angestregte Prozeß zugunsten der Nachahmer entschieden.

Das Angebot an Kugelschreibern in Frankreich kam aus der eigenen Produktion, die, unter Nachahmung der einzelnen eingeführten Muster, bald aufgebaut war. Niemand fragte nach den Patentrechten, die dadurch verletzt werden mußten; man interessierte sich nicht einmal für den Namen des Erfinders. Dieser hüllte sich übrigens in undurchdringliches Dunkel und überließ es Gesellschaften, die die Lizenz erworben hatten, den Handel mit den Nachahmern auszufechten. Damals bildete sich die Legende von dem rätselhaften Ungar Laszlo Josef Biro, der um 1925 in Frankreich gelebt und von dort nach Argentinien ausgewandert sein sollte. Bei

Die Vögel tauchen nun eifrig nach den Fischen, und wenn sie einen erwischt haben, zeigen sie dies durch Hochhalten des gefüllten Halses an. Dann werden sie schnell ins Boot genommen, der Fischer hält ihren Schnabel nach abwärts und durch einen Druck auf den Hals und einen leichten Klaps schleudert er die Fische heraus. Dann setzt er den Vogel wieder ins Wasser. Innerhalb von drei Stunden werden etwa 450 Fische gefangen. Vielfach wird in China und Japan der Fischfang auch so durchgeführt, daß die Fischer durch die flachen Flüsse waten und die Kormorane, die sie wie Hunde an der Leine führen, nach den Fischen tauchen lassen. F.M.

Verbotene Giebelreklamen

KARLSRUHE. Eine grundsätzliche Entscheidung fällt kürzlich der württemberg-badische Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe, der die Klage einer Firma abwies, die 1949 in Heidelberg auf Anordnung der Stadtverwaltung eine Giebelreklame hatte entfernen lassen müssen. Die Firma hatte damals am Brandgiebel eines Hauses ein zwei Quadratmeter großes Reklameplakat ohne baupolizeiliche Genehmigung angebracht. Die Verfügung der Heidelberger Stadtverwaltung auf Entfernung der Reklame wurde von der Firma mehrfach erfolglos angefochten. Giebelreklamen dürften, so argumentierte die Stadtverwaltung, nach der Bauordnung nur in außerordentlichen Ausnahmefällen angebracht werden, da Heidelberg ein äußerst empfindliches Stadtbild habe. Der Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe begründete jetzt die Ablehnung der Klage damit, daß nach der Heidelberger Bauordnung Werberichtungen nur an Geschäftshäusern angebracht werden dürften. Weiter müßten alle Reklamen der Architektur des Hauses angepaßt und im Straßen- und Ortsbild nicht störend sein. Beim vorliegenden Fall habe die Werbung einem nicht am Platze befindlichen Unternehmen gedient, so daß die Einschränkungen der städtischen Bauordnung ohne Zweifel rechtmäßig seien.

len hätten. Vor einer solchen Aussicht schelen die beklagten Unternehmen zum Äußersten bereit und gedenken einfach, dem sagenhaften Herrn Biro, den niemand kennt, das Urheberrecht am Kugelschreiber zu bestreiten. Sie berufen sich bei dieser Beweisführung darauf, daß seit Beginn des Jahrhunderts nicht weniger als 200 Kugelschreiberpatente in aller Welt angemeldet und angenommen worden sind. Dem Austausch von technischen Spitzfindigkeiten — von den juristischen gar nicht erst zu reden — steht also nichts im Wege. Die Öffentlichkeit erwartet nicht ohne Neugierde den Ausgang eines Rechtsstreites um einen Gebrauchsgegenstand, der sich in wenigen Jahren im Alltagsleben eine beherrschende Stellung gesichert hat.

„Ueberviegend freundlich“

Bei unserer am Pfingstsonntag gemachten Witterungsvorhersage sind wir nochmals mit einem blauen Auge davongekommen. Besser gesagt: mit blauen Nasen und Händen. Denn das Pfingstfest endete kälter als es angefangen hatte und der Pfingstmontag hielt nicht, was sein Vorgänger versprochen und der Wetterfrosch angekündigt hatte. Benahmen sich die beiden ersten Eisheiligen noch einigermaßen feiertagsfreundlich, so machte St. Bonifatius seinem gefürchteten Namen leider mehr Ehre. Aber mit richtigem Frost hat er uns verschont — dies sei zu seinem Lobe doch gesagt.

Entsprechend der Witterung gestaltete sich der Pfingstverkehr. Schon der Samstagvormittag brachte eine Masseninvasion von Kraftfahrzeugen aller Art, die den Hotels, Pensionen und anderen Fremdenverkehrs-betrieben Feiertagsgäste in ungehört großer Zahl zuführten. So berichtete Bad Liebenzell, daß am Pfingstsonntag ein zu dieser Zeit nie erlebter Betrieb herrschte und der Besuch der Kurkonzerte außergewöhnlich stark war. Alle Hotels waren voll belegt. Erst die unfreundlich kühle Witterung des Montag gab diesen hoffnungsvollen Auftakt einige dämpfende Töne. Aehnlich äußerte sich auch die Kurverwaltung von Hirsau, wo man sich am Pfingstfest wieder einmal schwere Sorgen um die Unterbringung all der vielen Fahrzeuge machen mußte. Auch hier waren alle verfügbaren Zimmer belegt; am zweiten Feiertag ließ der Durchgangsverkehr dann erheblich nach. Zufrieden war man ebenfalls in Bad Teinach, wo das Badhotel selbst nach den Feiertagen bereits wieder nahezu voll besetzt ist. Auch in den anderen größeren und kleineren Kurorten des Bezirks brachten die Pfingsttage eine Vielzahl von Feiertagsgästen, die dort über das um einen Tag verlängerte Wochenende Erholung und Ausspannung suchten.

Faßt man den witterungsmäßigen Eindruck der hinter uns liegenden Feiertage zusammen, so läßt er sich auf die kurze Formel „Ueberviegend freundlich“ bringen. Noch besser aber als das Wetter war der Fremdenverkehr. Daran vermochte auch der unterkühlte Bonifatius nichts mehr zu ändern.

Wir brauchen Leistungsfutter!

Vom Landwirtschaftsamt Calw wird uns geschrieben: Die Frühjahrsbestellung ist vorüber, und schon muß sich der bäuerliche Betriebsleiter Gedanken darüber machen, ob er für die bevorstehende Heuernte auch alles vorbereitet hat. Noch ist Zeit, die letzten Vorkehrungen zu treffen, falls sie bisher noch nicht getan wurden. Noch ist Zeit, sich darauf einzustellen, daß heuer wenigstens ein Teil der Wiesen auf Gerüsten, und zwar auf Schwedenreutern getrocknet wird. Und warum das? Nun, es sollen mit dem Heu recht viele Nährstoffe heimgebracht werden, damit die Kühe mit diesem Heu auch eine gute Leistung erbringen können. Kraftfutter ist teuer, und das Geld ist knapp, also bleibt nur das wirtschaftslehre Futter übrig, und dieses soll reichlich und auch gut sein. Wiesen und damit Heu haben wir in jedem Betrieb, aber in den wenigsten ist genügend und gutes Heu und Oehmd vorhanden. Ausreichende und vielseitige Düngung der Wiesen und rechtzeitiger Schnitt derselben mit Schwedenreutertrocknung bringen gutes Heu mit viel Nährstoffen und Salzen. Auch nach dem Heuschnitt ist die Wiese für 1,5 bis 2 kg Stickstoffdünger oder Nitrophoska usw. je Ar denkbar.

Warum nun Schwedenreuter? Dieses Heu ist besser als das auf dem Boden getrocknete, unabhängig vom Wetter kann die Wiese, wenn sie schnittreif ist, gemäht werden, die Arbeitsspitze in der Heuernte kann durch aufreutern des frisch geschnittenen Grasses auch bei Regenwetter beseitigt werden. Wir können also bei Regen ins Heu, bei schönem Wetter in die Hackfruchtschläge gehen! Der kleine Mehraufwand an Arbeit beim Reutern lohnt sich bestimmt; dafür ein kleines Beispiel: In der Versuchslehrewirtschaft für Grünland in Aulendorf wurden sehr viele Heuproben aus landwirtschaftlichen Betrieben untersucht, die im Durchschnitt 8,3% Rohweiß hatten. Ein Wagen mit 20 Ztr. von diesem Heu würde für 1000 Liter Milch Eiweiß enthalten, während die gleiche Menge Heu, aber auf Schwedenreutern getrocknet, für 2400 Liter Milch reichen würde, also in der gleichen Heumenge 1/4 mehr Eiweiß und auch mehr Salz! Schwedenreuterheu bringt also Leistungsfutter! Es lohnt sich demnach, 1/4 bis 1/2 der Wiesen auf Schwedenreutern zu trocknen.

Was wird dazu an Material benötigt? Der Materialbedarf ist gering. Je ha werden je nach Ertrag 2200—3000 m 1,8 bis 2,2 mm starker Draht benötigt. Der Draht muß gestüht und verzinkt sein. An Stangen sind 200 bis 240 Stück, 4 bis 6 cm stark und 220 cm lang, erforderlich. Die Verwendung einer Drahtspindel zum Aufrollen des Drahtes ist empfehlenswert.

Landwirte, macht einen Versuch mit dem Schwedenreuter, die Mühe lohnt sich. Auskunft erteilt das Landwirtschaftsamt Calw.

Besuch der „Kickers“

Die erste Mannschaft der „Stuttgarter Kickers“, die am Vormittag des Pfingstsonntag Wildbad besucht hatte, stattete am Nachmittag Bad Liebenzell einen Besuch ab. Die mit ihren Angehörigen erschienenen Gäste wurden im Oberen Badhotel von Bürgermeister Klepper willkommen geheißen und nahmen anschließend dort das Mittagessen ein. Am Nachmittag vertauschten sie den gewohnten Fußballplatz mit dem glatten Parkett des Liebenzeller Kursnals, wo sie sich eine Zeitlang dem Tanz widmeten. Gegen Abend setzten die Gäste ihre Fahrt nach Nagold fort.

Eine kleine Tür wurde aufgestoßen

Mit dem Reisedienst des CVJM in die weite Welt

Wer hätte es sich nicht einmal gewünscht, wie Selma Lagerlöfs kleiner Nils Holgerson auf dem Rücken der Wildgänse in ferne, unbegrenzte Weiten zu fliegen, dahinzufliegen über dunkle Wälder, glitzernde Seen, über Täler und Höhen und über das unendliche Meer? Doch eng sind die Grenzen um unsere Heimat gezogen. Vor jedem Uebertritt werden Pässe, Visa und Devisen verlangt. Der Internationale Jugendaustausch des CVJM-Reisedienstes in Kassel-Wilhelmshöhe, Eichenkreuzhaus, aber hat den Jungen eine kleine Tür in die Welt aufgestoßen.

Er schreibt an alle Jugendgruppen des CVJM: Wir fahren nach Frankreich, Internationales Jugend- und Erholungsheim Melun, nach Korsika über Paris — Südfrankreich — Nizza — Korsika — Mittelmeer — Marseille — Montblanc — Schweiz, nach England und besuchen London (Heim- und Zeltlager), Bannor, Rhoose und Botley, nach Dänemark mit Radfahrten und Schiffsfahrten nach Aarhus und Kopenhagen, nach Skandinavien durch Dänemark, Schweden und Norwegen, zum Nordkap und nehmen im Vorüberfahren die skandinavischen Länder mit, nach Schweden und wandern über die Berge nach Västerås — Stockholm — Upsala, in die Schweiz nach Kandersteg-Bad Lenk im Sim-

mental — Urnäsch — Restberg und Lintal, nach Oesterreich zum Millstättersee in Kärnten, nach Holland in ein Lager am Zuider Zee, nach Italien und Belgien und über Gibraltar nach Nordafrika.

Die Namen allein lassen Erinnerungen und Sehnsüchte wach werden. Ganz Europa ist mit diesem Reiseplan unspannt. Wer wollte nicht einmal als junger Christ den gläubigen Geist aus der Zeit der Gotik spüren bei einer Fahrt vom Kölner Dom zum Straßburger Münster, den Kathedralen von Reims und Notre Dame in Paris und der wundervollen Kirche von Chartres und wer wollte nicht ehrfürchtig sein Haupt neigen, wenn er in der Universität von Upsala vor der alten Gotenfelde des Bischofs Ulfila steht? Wir spüren das verbindende Kulturgut in Europa und erleben die herrliche Welt von den Gletschern des Nordkaps bis zu der glühenden Sonne Afrikas, wir hören das Brausen des Meeres und das heimliche Rauschen der Wälder. Zu allen diesen Schönheiten der Welt öffnet der Reisedienst des CVJM die Zufahrtsstraßen. Wer eine dieser Reisen mitmachen will, wende sich an den örtlichen Jugendleiter. Er wird gerne Wegweiser sein in die wundervolle Gotteswelt.

Zahl der Bienenvölker seit 1948 verdreifacht

Gut besuchte Jahresversammlung der Bezirksimkerei Calw

Wie groß das Interesse an der Bienenzucht im Bezirk Calw ist, bewies die stattliche Versammlung am Pfingstmontag, die der „Saalbau Weiß“ kaum zu fassen vermochte. Der langjährige, verdiente Vorstand Gehring hatte die volle Aufmerksamkeit der Imker, als er seinen Jahresbericht gab. Nach den Jahren des Tiefstandes und der Mutlosigkeit ist seit 1948 wieder ein stetiger Anstieg sowohl in der Mitglieder- als auch in der Völkerzahl zu verzeichnen, die sich beide bereits verdreifacht haben.

Es waren zahlreiche Fragen, die der Vorstand in seinem Bericht streifte. Der Unkrautbekämpfung in der Landwirtschaft muß ein für die Bienenzucht wichtiger Anbau von Kulturpflanzen (Raps u.a.) folgen, wenn diese weiterbestehen soll. Die Schädlingsbekämpfung in Obstbau und Landwirtschaft, aber auch in der Forstwirtschaft bringt große Gefahren für die Bienenzucht. Sie können nur umgangen werden, wenn der Obstzüchter sich streng an das Verbot des „In-die-Blüte-spritzen“ hält und wenn die Industrie Bekämpfungsmittel herstellt, die für die Bienenzucht unschädlich sind. Neben der Sorge um den Zucker für die Einwinterung, die auch heute noch nicht gebannt ist und den Imker zur Vorsorge mahnt, ist es vor allem die überhandnehmende Milbenseuche, die äußerste Wachsamkeit erfordert. Als Bekämpfungsmittel bleibt bis jetzt leider nur das Abschweifen der befallenen Völker. Aber ein Ersatz von 20 DM und ein Bienenschwarm für jedes abgeschwefelte Volk bietet dem Imker immerhin eine annehmbare Entschädigung. Sorge bereitet den Imkern auch der Verkauf ausländischer Honigs, besonders wenn dieser dann als deutsches Erzeugnis angeboten wird.

Aus dem Calwar Gerichssaal

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang

An einem Samstagabend im Februar schob ein Metzgerlehrling seinen zweirädrigen Karren durch die Anlagenstraße in Bad Liebenzell. Vor ihm tauchte ein Lastzug auf. Kaum war dieser vorbei, als der Lehrling von hinten angefahren und auf die Straße geschleudert wurde. Er war sofort tot, da er einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. Was war geschehen?

Ein Motorradfahrer war durch das unabgeblendete Licht des Lastzuges geblendet worden, hatte den vor ihm gehenden Metzgerlehrling mit seinem unbeleuchteten Karren nicht erkannt und war auf ihn aufgefahren. Während der Angefahrene tot war, kam der Motorradfahrer mit schweren Verletzungen, nämlich einem Schädelbruch und einem Bruch des 6. Halswirbels, aber immerhin mit dem Leben davon. Dreieinhalb Wochen lag er im Krankenhaus.

Das Schöffengericht hatte sich nun mit der schwierigen Schuldfrage zu befassen. Ohne Zweifel war auch der Getötete bis zu einem gewissen Grad an dem Unglück schuldig. Er hätte eine Laterne mit sich führen und Rückstrahler angebracht haben müssen. Beides fehlte. Aber auch dem Motorradfahrer war ein Verschulden nachzuweisen. Vom Augenblick der Blendung an bis zur Unfallstelle mußte er immerhin eine Strecke von etwa 30 m zurücklegen. In dieser Zeit hätte er seine Geschwindigkeit herabsetzen müssen. Wenn er gar nichts sah, sogar bis zum Schritttempo. Dies insbesondere deshalb, weil er mit Dynamo fuhr und bei geringer Geschwindigkeit nicht viel erkennen konnte. Außerdem war seine Sicht durch Regen und Schnee behindert. Er mußte verurteilt werden.

Unter Berücksichtigung seiner schweren Verletzungen erhielt der Motorradfahrer wegen seines Vergehens der fahrlässigen Tötung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung an Stelle der an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 60 Tagen eine Geldstrafe von 300 DM.

Theodors rauhe Kehle

Ja, sie war die Ursache allen Uebels! Theodor mußte seine Kehle immer und immer wieder gründlich befeuchten. Dies war natürlich mit hohen Kosten verbunden. Das Geld, das ihm sein Vater schickte, wollte hinten und vorne nicht reichen, obwohl ihm doch immerhin die hübsche Summe von 60—70 DM monatlich als Taschengeld geschickt wurde.

Ein entsprechender Zollschatz soll hier Abhilfe schaffen. Der Versicherungsschutz gegen Feuer, Wasser, Frevel und Unfall gewährt den Mitgliedern des Vereins eine ausreichende Sicherheit.

Nachdem Kassier Bickermeister Bosch seinen Kassenbericht gegeben und ihm dafür Dank gesagt und Entlastung erteilt worden war, sprach Lehrer Werner, der Wanderredner des Bezirks, in ausführlicher, von viel Erfahrung und Sachkenntnis zeugender Weise über die Bienenseuchen und über die neuesten Ergebnisse in der Zucht hochwertiger Bienensorten. In Studienrat Klumpp (Calw) hat die Imkerschaft einen Fachmann auf dem Gebiet der Erforschung und Bekämpfung der Milbenseuche gefunden, der mit Liebe und Sachkenntnis sich dieser größten Gefahr der Bienenzucht angenommen hat. Die Ausführungen des Redners über hochwertige Bienenzuchtstämme endeten mit der Ankündigung der Gründung einer Züchtergruppe innerhalb der Bezirksimkerei, die sich der Aufgabe widmen soll, als gut erkannte Zuchtstämme durch sachgemäße Züchtung weiter zu vermehren, wobei Beesstellen mit Edelröhnen von größter Wichtigkeit sind.

Die anschließenden Wahlen für die nächste Periode von vier Jahren ergaben die einstimmige Bitte der großen Versammlung an Vorstand Gehring und Kassier Bosch, ihre Ämter wie seither weiterzuführen. Ein Schriftführer und 18 Ausschußmitglieder wurden durch Zuzug gewählt. Ein Verkaufsstand mit Kunstwaben und allerlei Bedarfsartikeln für den Imker fand reges Interesse, ebenso die von der Firma Graze (Enderbach) in bekannt guter Ausführung ausgestellten Beuten.

Theodor getraute sich nicht mehr zu bitten. Er beschloß, sich selbst zu helfen. Er wurde zum Dieb an seinen Mitschülern in der Handelschule. Er mauste, wo sich auch immer eine Gelegenheit zeigte. Zunächst mußte die goldene Armbanduhr eines Mitschülers drauglauben, dann die Schreibmaschine eines Mitschülers und schließlich noch eine Armbanduhr. Bei einem Gelage führte er einen ange-trunkenen Kameraden an die frische Luft, zog ihm unbemerkt die Brieftasche heraus, nahm das Geld an sich und warf die Tasche weg. Ein andermal stahl er 45 DM und 1600 Francs und in zwei weiteren Fällen jeweils 20 DM. Theodor litt eben an chronischem Geldmangel und einem höllischen Durst. Das Gericht kam Theodor in dieser Beziehung zu Hilfe und verschrieb ihm eine bestimmte wirksame Entziehungskur von 3 Monaten hinter schwedischen Gardinen.

Abstellgelegenheit Bahnhofsvorplatz

Theoretisch ist der Bahnhofsvorplatz in Calw kein offener Abstellschuppen. Wie sieht es aber in der Praxis aus? Da steht ein alter klappriger Möbelwagen und dort ein ausge-dienter Kastenwagen. Kein Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen ab und zu ein Unfall passiert. So blieb an einem schwarzen Freitag im März einmal ein kleiner Last-wagen, der vom Güterbahnhof weggefahren war, an einem Omnibus hängen, der dort gerade wendete. Bei genügender Vorsicht beider Fahrer hätte sich der Unfall wohl vermeiden lassen. Sie hätten eben beide damit rechnen müssen, daß hinter dem dort abgestellten Möbelwagen auch ein anderes Fahrzeug hätte auftauchen können. Dies beachteten beide nicht, fuhren zu schnell und dürfen nun bezahlen, und zwar ihre Reparaturrechnungen sowie ihre Geldstrafen von je 15 DM.

Zwei zufriedene Verurteilte

Endlich mal zwei einsichtige Verurteilte, mag das Gericht gedacht haben, als zwei Verurteilte erklärten, daß sie mit ihrer Strafe zufrieden seien. Ein seltener Fall! Natürlich war es keine weltbewegende Sache, um die es ging. Eine Fußgängerin hatte sich beim Ueberqueren der engen Straße beim Radiogeschäft Albaca nicht genügend umgesehen und einen Radfahrer übersehen, der mit zu großer Geschwindigkeit vom Marktplatz her angefahren kam, nicht mehr schnell genug bremsen und

Im Spiegel von Calw

Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes

Der Kreisverein Calw des Roten Kreuzes hält am kommenden Sonntag um 10.15 Uhr im „Saalbau Weiß“ in Calw seine Kreis-Delegierten-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Jahresberichte über die Arbeit der männlichen und weiblichen Bereitschaften und die Wahl des Kreisvorstandes sowie der Vertreter zur Landes-Delegierten-Versammlung am 2. Juni in Tübingen. Um 14.30 findet für die Mitglieder des Nagoldtales die geplante Rot-Kreuz-Konferenz statt, zu der auch der geschäftsführende Präsident des Roten Kreuzes Württemberg-Hohenzollern, Dr. Horst (Tübingen) erscheinen wird. Kreisbereitschaftsarzt Dr. Seeger (Bad Liebenzell) hält einen Vortrag: „Einiges über das Geheimnis warmer Heilquellen“. Weiter werden DRK-Geschäftsführer Bruno May für 35jährige und DRK-Helfer Jakob Martini für 27jährige Rot-Kreuz-Zugehörigkeit geehrt. Dem offiziellen Teil schließt sich ein gemütliches Beisammensein an.

Preis Ausschreiben für die Jugend

Anlässlich seiner Ausstellung veranstaltet der Briefmarkensammlerverein Calw ein Preis Ausschreiben für die Jugend, das aus folgenden Fragen besteht: 1. Welche von 10 Marken ist falsch? 2. Welche von 10 Marken ist echt? 3. Zu welchen Ländern gehören die 10 Marken? Die Lösungen sind in die aufliegenden Vordrucke einzutragen und in der Ausstellung oder bis 24. Mai in der Drogerie Bernsdorff abzugeben. Die Preise sind in der Buchhandlung Kirchherr ausgestellt.

Ernst Laich stellt richtig

In seiner Ausgabe vom 10. Mai teilt das KPD-Organ „Unser Tag“ mit, daß der Landtagsabgeordnete Ernst Laich (Calw) „mit sofortiger Wirkung“ aus der KPD ausgeschlossen worden sei. Eine ähnlich lautende Meldung wurde über die Deutsche Presse-Agentur (dpa) und den Südd. Rundfunk verbreitet. Dazu stellt Ernst Laich fest, daß er bereits am 5. Mai durch Schreiben an den Präsidenten des Landtags und die Landesleitung der KPD seinen Austritt aus der KPD erklärt und nach 28jähriger Zugehörigkeit zu dieser Partei vollzogen hat. Sein bisheriges Landtagsmandat übt der Abgeordnete weiterhin aus. Er wird bei der nächsten Plenarsitzung des Landtags am kommenden Donnerstag eine entsprechende Erklärung abgeben, die gleichzeitig die Gründe für seinen Austritt darlegt.

Grundstücktausch abgeschlossen

Wie wir nachträglich erfahren, wurde Anfang letzter Woche zwischen der Stadtverwaltung Calw und dem Hirsauer Besitzer des für den Bau des Bades an der Hirsauer Str. benötigten Grundstücks der Tauschvertrag abgeschlossen. Schon am Tag darauf waren städtische Arbeiter damit beschäftigt, das Grundstück abzuräumen. Es ist daher zu hoffen, daß das seit langem besprochene Projekt doch noch im Laufe dieses Sommers seine Verwirklichung erfährt.

Calws Jugendhandballer an 4. Stelle

Bei dem Jugendturnier der besten württ. Jugendmannschaften in Tübingen konnten sich unsere Calwer Jugendhandballer gegen stärkste Konkurrenz aus Nord- und Südwürttemberg einen ehrenvollen 4. Platz erkämpfen. Sie wurden außerdem als die fairste Mannschaft mit einem Preis ausgezeichnet. Die „Calwer Zeitung“ gratuliert den Jugendspielern zu ihrem Erfolg.

Frist für Wiedergutmachungsanträge läuft ab

Das Nagolder Amt für Wiedergutmachung weist wiederholt darauf hin, daß die Frist zur Einreichung von Wiedergutmachungsanträgen am 25. Mai abläuft. Nach diesem Zeitpunkt werden keine Anträge mehr entgegen-genommen. Es wird deshalb dringend empfohlen, auf alle Fälle vor Ablauf der genannten Frist einen Antrag zu stellen, auch wenn der Antragsteller die Beweisunterlagen noch nicht beifügen kann; diese Unterlagen können ohne weiteres auch später noch nachge-bracht werden.

ausweichen konnte und deshalb die Fußgängerin zu Boden riß. „Je 15 DM Strafe“ meinte der Richter und die beiden waren's zufrieden.

Eine Stehratte wird dressiert

Die auf der Anklagebank sitzende Stehratte hatte es schon faustdick hinter den Ohren. Sie war aus Bayern und hatte in Bad Teinach eine Stelle angenommen. Das Fahr-geld wurde ihr von ihrer Dienstherrschaft bezahlt. Kaum war sie einige Tage im Haus, als sie auch schon zu mausen begann. Aus der Ladenkasse verschwanden laufend kleinere und größere Geldbeträge, die schließlich mindestens 50 DM, höchstwahrscheinlich aber 80 DM ausmachten. Dabei hatte sich die unersättliche Ratte schon vorgenommen, auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Sie war schon mit einem Taxi auf den Calwer Bahnhof gefahren und hatte sich eine Fahr-karte nach Stuttgart gekauft, als sie ein Po-lizeibeamter am Schlafittchen nahm. Sie wurde ins Kittchen verbracht, wo sie sich zu einem Geständnis bequemt. Von dem gestohlenen Geld hatte sie sich Wolle, einen Geld-beutel, ein Manicure, zwei Schürzen, Pralinen, Bonbons, Schokolade und Radteschen ge-kauf. Außerdem hatte sie sich von ihrer Herrschaft zum Kauf einer Handtasche 20 DM entlehnt, als sie bereits vorhatte, wieder zu verschwinden. Um der Stehratte das Mäusen gründlich zu verlernen, verurteilte sie das Ge-richt zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Suchdienst und Rotes Kreuz berichten

In westlichem Gewahrsam

Wo sind noch deutsche Kriegsgefangene in westlichem Gewahrsam? Immer wieder gehen solche Fragen beim Suchdienst ein. Nach den letzten Meldungen befinden sich noch Kriegsgefangene in Frankreich, in Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Dänemark und Norwegen. Dabei handelt es sich meist um bereits verurteilte oder angeklagte deutsche Kriegsgefangene.

Frühere Wehrmachtangehörige in der Fremdenlegion

Suchende Personen, die Angehörige in der Fremdenlegion vermuten, wenden sich immer wieder an die Suchdienststellen mit der Bitte, für sie Nachforschungen nach dem Verbleib ihrer Angehörigen in der Fremdenlegion anzustellen. Dazu teilt das Deutsche Rote Kreuz München folgendes mit: Nach Auskunft der zuständigen französischen Stelle in Baden-Baden können Anfragen, ob sich ehemalige deutsche Wehrmachtangehörige in der Fremdenlegion befinden, nur von den unmittelbaren Familienangehörigen an Depot Centrale de la Légion Etrangère Sidi bel Abbes (Afrique du Nord) gestellt werden. Anfragen von Dienststellen oder Personen, die nicht unmittelbar Familienangehörige sind, werden nicht beantwortet. Im übrigen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Legionäre die Möglichkeit haben, mit ihren Familien in Briefwechsel zu treten.

3000 deutsche Soldatengräber in England

Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Nienburg-Weser, meldet, daß in seiner Gräberkartei die genauen Grablagen der 3000 Gräber registriert sind. Eine Anzahl der Toten liegt vereint auf 3 Sammelfriedhöfen, die Mehrzahl der Gefallenen — meist Angehörige der Luftwaffe — liegt auf vielen Friedhöfen über ganz England verstreut. Eine Reihe von Einzelgrabstätten, die den Angehörigen nicht zugestimmt werden können, da die Heimatanschriften nicht zu ermitteln waren, liegt bei der Bundesgeschäftsstelle des obengenannten Volksbundes.

Wer kennt?

Martin Heydl (1943 im Sudetengau); Christian Bauer, Rudolf Deisinger oder Deixinger? Alle 3 Gesuchten sollen im Kreis Calw gewesen sein. Für zwei von ihnen liegt Post hier. — Welcher Schuhmachermeister hat oder hatte einen Gehilfen namens Hans Joos in Beschäftigung? Um Zuschriften in allen vier Fällen bittet das Rote Kreuz Calw, Landratsamt.

Rußlandpakete 5 kg Höchstgewicht

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Angehörigen von Gefangenen in der Sowjetunion beim Postversand das Höchstgewicht von 5 kg pro Paket nicht überschreiten dürfen. Schwerere Pakete werden bereits am Berliner Postamt O 17 aufgehalten und zurückgesandt. Daß nur unverderbliche Lebensmittel gesandt werden dürfen — am

besten in Büchsen und nicht in Gläsern — sei ebenfalls besonders erwähnt. Ueber die Versendungsart geben alle Postämter Bescheid. Das Rote Kreuz in Stuttgart sendet auf Wunsch für 10 DM ein Paket mit hochwertigen Konserven an den Gefangenen nach Angabe der genauen Anschrift. Näheres auf der Rot-Kreuz-Geschäftsstelle Calw (Landratsamt).

Herzliche Bitte um Kleider und Wäsche!

Guterhaltene Bettwäsche wird dringend ge-

sucht. Für unsere Nähstuben werden auch Sachen zum Umarbeiten (Gehrocke, Cutaways u. a.) erbeten. Auch brauchbare Schuhe aller Größen fehlen in den sehr bedürftigen Familien. Schränkchen für Geschirr und Stühle werden ebenfalls dringend benötigt. Auch Kleiderschränke und größere Möbelstücke, wofür die Familien eventuell noch etwas bezahlen wollen, sind gefragt. Die Not in vielen Familien ist ja so groß! Für die schönen Spenden aller Art in letzter Zeit herzlichen Dank.

Hirsauer Handballturnier ein voller Erfolg

Die Hirsauer Sportgemeinde weihte am Pfingstsonntag ihren neuen Sportplatz mit einem gut vorbereiteten und glücklich abgewickelten Turnier offiziell ein. 10 Vereine nahmen an dem Turnier teil. Es galt zwei geschmackvolle Silberpokale zu gewinnen, die von der Gemeindeverwaltung und der Hirsauer Geschäftswelt gestiftet worden waren. Albert Westermann, der Vorstand der Hirsauer Turn- und Sportgemeinde, begrüßte schon in den Morgenstunden die Turnierteilnehmer. Gegen 15.30 waren die Gruppensieger dann ermittelt, die dann in einem schnellen Endspiel den Sieger und gleichzeitigen Gewinner des großen Pokales ausspielten. Der Wettkampfleitung darf man an dieser Stelle ein Lob für die gute Organisation aussprechen. Bis zum Endspiel konnten sich die Vereine schließlich wie folgt placieren:

Gruppe I: Gruppensieger I. Böblingen, 15:6 Tore, 8:0 Punkte (alle Spiele gewonnen); 2. TSG. Hofen, 11:10 T., 4:4 P.; 3. Eßlingen, 4:5 T., 3:5 P.; 4. Eßlingen, 5:8 T., 3:5 P.; 5. ASV. Pforzheim, 3:8 T., 1:7 P. Gruppe II: Gruppensieger I. TG. 88 Pforzheim, 13:2 T., 7:1 P.; 2. TV. Calw, 13:2 T., 6:2 P.; 3. SV. Knittlingen, 7:4 T., 4:4 P.; 4. Eßlingen II, 7:4 T., 2:6 P.; 5. Neudorf/Baden, 3:11 T., 1:7 P. Pokalsieger wurde schließlich nach einem spannenden und sportlich harten aber durchaus fairen Entscheidungsspiel die Böblinger I. Handballer, die die Pforzheimer (TG. v. 1888) knapp, aber den gezeigten Leistungen nach sicher bezwingen konnte. Weitere Ergebnisse: Hirsau II — Böblingen II 5:5, Hirsau I — Walldorf-Astoria-Heidelberg I 2:8 (1:2).

Abends trafen sich die Handballabteilungen noch zu einem frohen Kameradschaftsabend im Kursaal, wo Vorstand Westermann den beteiligten Vereinen die Pokale und sonstigen Turnierpreise und Wimpel überreichte. Es darf noch erwähnt werden, daß die Hirsauer Handballer und Turner einen gelungenen „Schwäbischen Abend“ mit eigenen Kräften inszeniert hatten, mit dem sie reichen Beifall ernteten.

Spiele am Pfingstmontag

Handballfreundschaftsspiele

Hirsau komb. — Hofen bei Aalen I 6:9 (2:5) Hirsau Jgd. — Hofen Jgd. 7:5

Als frohe Nachlese der Pfingstspiele trugen die Hirsauer als komb. Mannschaft ein recht

schönes und faires Handballspiel gegen Hofen I aus. Der Hirsauer Torhüter verdient ein Sonderlob, denn er leistete ein Uebermaß an Arbeit. Die Gästeelf verfügte über gut zusammengespielte schnelle Spieler, deren Stürmerreihe immer wieder gefährliche Situationen vor dem Hirsauer Tor schuf und schließlich auch das interessante Freundschaftsspiel gewann. — Die Hirsauer Jugend konnte nach einem sportlich schönen Spiel die Gästejugendelf besiegen.

Fußballfreundschaftsspiele

Calw I — SV. Waldhof-Mannheim I 3:2 (2:2) II. Mannschaften 2:3

Bei gutem Fußballwetter lieferten sich am Pfingstsonntag beide Mannschaften einen fairen und abwechslungsreichen Kampf, der bei den Zuschauern allgemeinen Anklang fand. Von Anfang an führten die Waldhöfer einen zügigen Fußball vor, der bereits in der 8. Minute durch einen Abwehrfehler der Nagoldtäter die 0:1-Führung einbrachte. Doch zusehends kamen die Calwer besser ins Spiel und zeigten endlich einmal wieder auf eigenem Gelände eine ansprechende Stürmerleistung, die in der 15. Minute den Ausgleich brachte und wenige Minuten darauf durch ein schönes Tor zur 2:1-Führung führte. Wenige Minuten vor der Pause gelang es den Gästen, durch einen überraschend vorgetragenen Angriff den Ausgleich zu erzielen. Nach dem Wechsel wurden abwechselnd beide Tore bedroht, so daß die Abwehrreihen zu guten Leistungen gezwungen wurden. Besonders verstand es aber die Gäste-Fünferreihe, sich immer mehr in Szene zu setzen und eine leichte Ueberlegenheit herauszuspielen, die den Calwern alles abverlangte. Trotzdem erzielten aber die Gastgeber noch den siebringenden 3. Treffer, den die Gäste nicht mehr auszugleichen vermochten. Die Schiedsrichterleistung von Knöllner (Calw) war gut.

Althengstett I — Mühlhausen b. Stgt. 1:1 (0:1) II. Mannschaften 0:4

Das mit einer gewissen Spannung erwartete Freundschaftsspiel verlief recht wechselvoll und spannend. Die Gäste waren besonders in technischer Hinsicht immer leicht überlegen, doch die Einheimischen machten diesen Unterschied durch vorbildlichen Einsatz aller Mannschaftsmitglieder wieder gut. Beide Schlußleute hatten einen guten Tag und warteten mit prächtigen Leistungen auf.

Gechingen I — Neuweller I 4:0 (3:0) II. Mannschaften 0:3

Gechingen als die spielstärkere und auch erfahrenere Mannschaft konnte dieses sportlich faire Freundschaftsspiel nach einem wechselvollen Spielverlauf gewinnen. Es darf gesagt werden, daß Neuweller über gute Spieler verfügt, die in den kommenden Spielmonaten noch von sich reden machen werden. Die Gäste kämpften vorbildlich zäh und hielten ein Ehrentor verdient. Gastgeber und Gäste feierten anschließend noch das Treffen bei ihrem frohen Kameradschaftsabend.

Nachgemeldet aufstiegsspiel

Gruppe Nagold-Freudenstadt

Dietersweiler I — Emmingen I 2:2 Emmingen lieferte dem Gruppenmeister Freudenstadt ein spannendes Spiel und trotz dieser spielstarken Mannschaft ein Unentschieden ab.

Brief aus Ostelsheim

Ostelsheim. Letzte Woche feierte das Ehepaar Heinrich Klotz im Kreise seiner Familie das Fest der silbernen Hochzeit. — Den 70. Geburtstag konnte die Besitzerin der bekannten Gaststätten zum „Röfle“, Frau Pauline Gehring, Witwe, feiern, leider läßt ihre Gesundheit sehr zu wünschen übrig. — Den 77. Geburtstag feierte Frau Rosa Ernst, Witwe. Trotz ihres hohen Alters und eines vor Jahren amputierten Beines erfreut sie sich guten Allgemeinbefindens.

Das vor einigen Tagen hier niedergelagene Gewitter mit Hagelschlag hat an der ohnehin spärlichen Obstbaumblüte ziemlich Schaden angerichtet. — Einem hiesigen Landwirt gelang es kürzlich, bei den Feldarbeiten ein junges Wildschwein lebend einzufangen. Das Tier irrte ganz allein auf den Aeckern umher und geriet dadurch in Gefangenschaft, wo ihm rasch der Garaus gemacht wurde.

Unterreichenbach. Am Pfingstsonntag feierte das Ehepaar Ernst Vollmer und Frau Maria, geb. Oelschläger, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 78., die Jubilarin im 77. Lebensjahr. Neben den vielen Glückwünschen, denen sich die „Calwer Zeitung“ auch anschließen möchte, erfreute der Kirchenchor und der MGv. Freundschaft, dessen langjähriger Sänger Herr Vollmer war, das Jubelpaar mit einem Ständchen, das mit dankbarer Freude aufgenommen wurde.

Ebhausen. Das Schlagwerk der Turmuhr in Ebhausen ist von der Firma Perrot in Calw mit viertelstündigem Schlagwerk neu hergerichtet worden.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsdruckerei m. b. H.

Chfredakteure:

Willi Hanna Hebscher und Dr. Ernst Müller

Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele

Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße, Telefon 755

Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Calw, den 14. Mai 1951
Unser lieber unvergesslicher Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel
Rudolf Haller
verschied, in Gott ergehen, am Pfingstmontag früh im Alter von fast 79 Jahren.
In tiefem Leid:
Emilie Müller geb. Haller mit Gatten und Sohn
Anna Zeeb geb. Haller mit Gatten
Rudolf Haller mit Familie
Beerdigung Mittwoch, den 16. Mai, 14 Uhr.

Stuttgart-O, Grünleisenstr. 25
Stuttgart-Sillenbuch, Rud. Brennerstr. 14
Bad Boll b. Göppingen, Badhof
Am Pfingstsonntag, den 13. Mai 1951, ist unsere treubesorgte innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin
Emma Hölder
geb. Küderl
im 80. Lebensjahr, ein halbes Jahr nach unserem lieben Vater in Frieden heimgegangen.
Für die Hinterbliebenen in tiefer Trauer
Dr. Helmut Hölder mit Frau Gertrud geb. Himmer und ihren Kindern Gisela, Klaus und Wolfgang
Dr. Eberhard Hölder mit Frau Elisabeth geb. Lehmann und Sohn Hans Jürgen
Dr. Anneliese Hölder
Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 17. Mai, vormittags 9.45 Uhr im Krematorium des Pragfriedhofes statt.

Bad Liebenzell, 16. Mai 1951
Für die uns erwiesene wohlthuende Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Friedrich Haisch
Obere Mühle
danken wir herzlich.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Haisch mit Sohn Otto Haisch

Zwangsvollstreckung
ZwV. Voss K II 1/1950
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Sulz belegene, im Grundbuch von Sulz, Heft 41 Abteilung I Nr. 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hans Voss, Fabrikanten in Sulz Kreis Calw eingetragene Grundstück Gebäude Nr. 263 in der Stollenhalde, Fabrikgebäude und Hofraum, 11,75 a am Donnerstag, den 12. Juli 1951, nachmittags 13 Uhr im Rathaus in Sulz Kreis Calw versteigert werden. Aml. Schätzungswert des Versteigerungsobjekts: DM 8900.—
Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Dezember 1950 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diesenjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.
Wildberg, den 18. Mai 1951
Kommissär: Bezirksnotar Zeyher.

DANKSAGUNG
Anlässlich meines 60. Geburtstages sind mir eine solche Menge Glückwünsche und Geschenke zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen besonders zu danken; deshalb bitte ich jeden Gratulanten und jeden Geber auf diesem Wege meinen heißen, innigen Dank entgegenzunehmen zu wollen.
Mögen all die guten Wünsche zu Gottes Ehre durch Seine Gnade sich an mir erfüllen, von der mein 60jähriges Leben ein bereitetes Zeugnis ist.
In tiefer Dankbarkeit
FRIEDRICH PFROMMER
Altmeister und Ehrengastwirt.

Auch in
TRAUER
KLEIDUNG
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Eber
PFORZHEIM am Sedanolz
Haarschnitte
individuell, hygienisch sorgfältig und gewissenhaft
H. Mammele (vorm. Witz)
Herren- und Damenfriseur, Calw
NSU.-Motorrad
350 ccm, neuwertig, verkauft
Ernst Linkenheil, Simmozheim
Krumme Schweine
ausgeschlossen
coben Sie Kraftin
Nagold: Drogerie Leische
Herzenalb: Drogerie Waterstradt
Altensteig: Löwen-Drogerie Hillier; Drogerie Schlumberger

Odermatts Öl-Kaltwellen
keine Wuschelköpfe
Wir haben uns vermählt
BERNHARD RUPERTUS
ADELHEID RUPERTUS
geb. Hullin
Calw, den 12. Mai 1951

Wir grüßen als Verlobte
ELEONORE BÜHLER
Dipl. Ing. EUGEN MAIER
Regierungsbaumeister
Calw Calw
Schramberg
Pfingsten 1951

MARGOT DOLLINGER
KARL EPPINGER
Verlobte
Trossingen Calw

DEN MARKENSCHUH
von Elze Fauns

Auto-Volz
Hirsau, Telefon Calw 327
Samstag/Sonntag, 9./10. Juni
Die herrliche
2-Tagesfahrt
in die
Schweiz
an den Vierwaldstätter See mit Axenstrasse, Luzern, Zürich und Schaffhausen.
Fahrpreis einschl. Bef.-Steuer u. Pass DM 30.—, Anmeldegebühr
Dienstag, 22. Mai.

Nur Mittwoch u. Donnerstag die
derbfröhliche Bauernkomödie
„Pfingstorgel“
mit Deppo Brehm, Josef Eichheim, Maria Andergast, Hannes Stelzer, Gustav Waldau, Hilde Sessak, Willi Rösner, Elise Aullinger u. v. a. m.
Jugendbeil.

Zu unserer
kirchlichen Trauung
am Samstag, den 19. Mai 1951
laden wir freundlichst ein.
Hermann Rentschler
Heinberg
Gertrud Bauer
Weltenschwann
Kirchgang
13 Uhr in Bad Liebenzell

Zu unserer am 18. Mai in
Sommerhardt im Gasthaus zum Löwen stattfindenden
Hochzeitsfeier
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlichst ein.
Hans Röhm, Sulz/Eck
Hedwig Nothacker
Sommerhardt
Kirchgang 13 Uhr in Zavelstein

Zwangsvollstreckung
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Freitag, 18. 5., 12 Uhr in Bieselsberg 10 Stangen Werkzeugstahl, ca. 80 kg, ferner um 13 Uhr in Kapfenhardt 1 Radio-Apparat AEG, um 16 Uhr in Bad Liebenzell ein Schreibbisch, eine Vitrine, ein Radio-Apparat Opta, anschließend ein Schreibbisch, eiche. Zusammenkunft bei beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Calw
Es gibt
wenige Geschäfte,
die ohne Anzeigenreklame
gross geworden
sind.